

2 Wo Doktorandinnen und Doktoranden aus drei Fachbereichen eine Plattform für interdisziplinäre Zusammenarbeit finden: im neu gegründeten Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS).



8 Wie ein ehemaliges DDR-Krebsmedikament dank Gießener Untersuchungen international Furore macht: Prof. Rummel präsentierte seine Ergebnisse vor der US-amerikanischen Krebsgesellschaft ASCO.

11 Warum der Sport Dies ein ganz besonderer war: Die langjährigen Organisatoren Dr. Roland Metsch und Dr. Roland Franz gehen in den Ruhestand. Doch statt traurigem Abschied bescherten sie noch einmal eine großartige Party.



14 Wie man alte Bücher vor dem Verfall rettet und ein besonderes Exlibris bekommt: Prof. Cora Dielt hat an der UB die erste Buchpatenschaft und damit die Kosten für die Restaurierung einer Handschrift übernommen.

Mit der Region Mittelhessen auf dem Hessestag

Zentrale Studienberatung und Weiterbildungsreferat in Halle 1 der Landesausstellung

mh. Um Mittelhessen und seine Stärken noch bekannter zu machen, präsentierte sich die Region vom 1. bis 10. Juni zum ersten Mal auf dem Hessestag. An zehn Thementagen konnten die zahlreichen Besucher in Halle 1 der Landesausstellung im Wetzlarer Bodenfeld Mittelhessen als Kultur- und Sportregion, aber auch als Wissens- und Bildungsregion kennenlernen.

Das Regionalmanagement, das den Gemeinschaftsstand zusammen mit der Stadt Wetzlar und dem Lahn-Dill-Kreis organisierte, rückte die hiesigen Besonderheiten wie die einzigartige Bildungslandschaft in den Fokus: Am 3. Juni stand das Studium an den Hochschulen im Mittelpunkt, die durch Frank Uhlmann von der Zentralen Studienberatung der JLU vertreten waren. Am 4. Juni wurde das Weiterbildungsportal Mittelhessen vorgeführt. Die Weiterbildungsinstitutionen stellten ihre Angebote vor; Jasmin Müller und Anneke Schmidt vom Referat für Wissenschaftliche Weiterbildung der JLU waren zu Gast am Stand. „Wir konnten



BFS – das neue Herz schlägt

Das Biomedizinische Forschungszentrum Seltersberg (BFS) wurde feierlich eröffnet (Seiten 4 und 5).

Familiengerechte Hochschule

Zertifikat bei Festveranstaltung in Berlin übergeben

mo. Die JLU ist erneut für ihre familienbewusste Hochschulpolitik ausgezeichnet worden.

In einer Festveranstaltung in Berlin erhielt sie am 11. Juni das von der berufundfamilie gGmbH – eine Initiative der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung – erteilte Zertifikat zum „audit familiengerechte hochschule“.

Die JLU zählt zu den 78 Arbeitgebern dieses Zertifizierungsjahres, die das Zertifikat bereits zum dritten Mal erhalten. Mit dem Audit hat die JLU den Weg zu einem nachhaltigen Prozess familiengerechter Hochschulpolitik beschritten.

Auch in Zukunft wird sie an dem Ausbau des Angebots zur besseren Vereinbarkeit von Beruf beziehungsweise Studium und Familie arbeiten.



„Ein Freudentag für die JLU“

Erneut herausragender Doppelerfolg in der Exzellenzinitiative: Kulturwissenschaftliche Graduiertenschule GCSC und Herz-Lunge-Exzellenzcluster ECCPS werden auch in der zweiten Runde gefördert

Von Lisa Dittrich

Die JLU kann sich in der zweiten Runde der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder, dem härtesten deutschen Wettbewerb um Forschungsförderung, über die erneute Bewilligung von erheblichen Mitteln für ihre seit 2006 geförderten Exzellenzprojekte freuen: Die bisherigen Erfolge und die Zukunftspläne der kulturwissenschaftlichen Graduiertenschule (International Graduate Centre for the Study of Culture, GCSC) und des Herz-Lunge-Exzellenzclusters (Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System, ECCPS) haben überzeugt.

Damit wird die JLU auch in den kommenden fünf Jahren sowohl in der ersten als auch in der zweiten Förderlinie der Exzellenzinitiative eine umfangreiche Förderung erhalten. Das GCSC hat für die zweite Runde (2012 bis 2017) knapp 11 Millionen Euro Förderung beantragt, das ECCPS etwa 32,5 Millionen Euro (mit dem Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim und der Goethe-Universität Frankfurt).

„Bestätigung unserer Profilbildung“

„Heute ist ein Freudentag für die JLU. Der erneute Doppelerfolg ist die Bestätigung unserer Profilbildung; wir stehen in den Kultur- und Lebenswissenschaften bundesweit mit an der Spitze“, betonte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. Gemein-



ECCPS-Sprecher Prof. Werner Seeger (li.) und JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee verfolgen die Nachrichten zur Exzellenzinitiative auf dem Bildschirm.

sam mit der Vizepräsidentin für Forschung, Prof. Dr. Katja Becker, dankte er allen beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern für ihr herausragendes Engagement. Damit habe sich auch die internationale Netzwerkbildung im GCSC und im ECCPS mehr als ausgezahlt.

Mukherjee bedankte sich auch beim Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst für die ideelle und materielle Unterstützung bei beiden Projektanträgen – bis hin zur persönlichen Präsenz der Ministerin und des Staatssekretärs bei den Begutachtungen: „Das war zusätzlicher Rückenwind für uns.“

Die „großartige Mannschaftsleistung“ hob Prof. Dr. Ansgar Nünning, Direktor des GCSC hervor: „Mit unserem hervorragenden Abschneiden haben wir

bewiesen, dass die JLU kulturwissenschaftlich in der Champions League spielt.“ Mindestens ebenso groß ist die Begeisterung beim Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System: „Die Entscheidung für die weitere Förderung des ECCPS unterstreicht erneut den Stellenwert Gießens als internationales Lungenzentrum“, betonte der Sprecher Prof. Dr. Werner Seeger, der gleichzeitig das Deutsche Zentrum für Lungenforschung (DZL) mit Sitz in Gießen leitet.

„Dieser Erfolg ist zudem ein besonderer Ansporn, die wissenschaftliche und klinische Netzwerkbildung im Bereich der Herz- und Lungenmedizin in Mittelhessen zugunsten der betroffenen Patientinnen und Patienten weiter auszubauen“, ergänzte Prof. Dr. Dr. Friedrich

Grimminger, Mitglied im Vorstand des ECCPS und des Universities of Giessen and Marburg Lung Center (UGMLC). „Das ist ein weiterer Beweis für die besondere Leistungsfähigkeit der medizinischen Forschung in Gießen“, unterstrich der Dekan des Fachbereichs Medizin, Prof. Dr. Trinad Chakraborty.

GCSC

Das GCSC hat ein innovatives kulturwissenschaftliches Forschungsprofil und eine ganzheitliche Strategie der Graduiertenausbildung entwickelt und dabei auf den Erfahrungen des Gießener Graduiertenzentrums Kulturwissenschaften (GGK) aufgebaut, der ersten deutschen Graduiertenschule in den Geisteswissenschaften. Das GCSC unterstützt die JLU maßgeblich in zwei zentralen Säulen der Exzellenz: Graduiertenausbildung und kulturwissenschaftliche Forschung. Außerdem hat es sich zu einem Knotenpunkt für internationale Netzwerke entwickelt. Das GCSC will in der zweiten Förderphase seinen Erfolg in der Graduiertenausbildung und der kulturwissenschaftlichen Forschung ausbauen und seine Rolle als Zentrum internationaler Kooperationen weiter stärken.

ECCPS

Herz- und Lungenerkrankungen stellen weltweit die häufigsten Todesursachen mit hoher sozio-ökonomischer Belastung und immer noch unzureichenden

Behandlungsmöglichkeiten dar. Das ECCPS der Universitäten Gießen und Frankfurt und des Max-Planck-Instituts für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim vereint Grundlagenforschung mit klinischer Forschung. ECCPS-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler haben zahlreiche grundlegende



GCSC-Direktor Prof. Ansgar Nünning

Beiträge zur Entwicklung der cardio-pulmonalen Forschung geleistet, belegt durch hochrangige Publikationen und die Koordination großer nationaler und internationaler Forschungsverbände. In den kommenden Jahren will das ECCPS unter anderem eine neue internationale Forschungsplattform mit dem Imperial College, London, und globalen Partnern zur Erforschung und Behandlung von pulmonalvaskulären Erkrankungen mit hoher gesundheitlicher Bedeutung in Ländern der Dritten Welt gründen. Außerdem ist die Errichtung einer Technologieplattform geplant. Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses soll eine ECCPS-Akademie eingerichtet werden.

Weitere Informationen:
www.gcsc.uni-giessen.de
www.eccps.de



Frank Uhlmann von der Zentralen Studienberatung am „Region Mittelhessen“-Stand auf dem Hessestag.

unsere Mitglieder und Kooperationspartnern auf diese Weise eine Plattform bieten und sind dankbar, dass diese so lebhaft genutzt wurde“, resümiert Jens Ihle vom Regionalmanagementverein MitteHessen.

Die Landesausstellung war eine der beliebtesten Anlaufstellen auf dem 52. Hessestag: Über 14.000 Bürgerinnen und Bürger kamen täglich in die Halle 1, wo sich die Landesregierung und -behörden sowie Vereine und Verbände präsentierten. Dem Regionalmanagement war es mit Hilfe eines interaktiven Quiz gelungen, dass sich viele Besucher aktiv mit der Region auseinandersetzen, zahlreiche nahmen Mittelhessen in Form einer Panoramakarte mit nach Hause. Insgesamt kamen 1.215.000 Besucher in die Goethe- und Optik-Stadt und setzten das Motto des diesjährigen Hessestags „kulturell, lebendig, bunt“ in die Tat um.

GREMIEN

Senat

Sitzung am 6. Juni

Der Senat gab dreizehn Stellungnahmen zu Berufungs- und Ernennungsvorschlägen aus den Fachbereichen 01, 03, 07, 08 und 11 ab, wobei die Vorlagen meist eine breite Zustimmung bekamen. Einen Schwerpunkt bildeten sieben Vorlagen aus dem Fachbereich 03, die alle ein positives Votum des Senats erhielten. Damit wurde ein wichtiger Schritt bei der Besetzung der vakanten Professuren in diesem Bereich vollzogen. Die Berufungskommissionen wurden aufgrund der geringen Anzahl von momentan existierenden Professuren extern besetzt. Der Präsident dankte stellvertretend für dieses außerordentliche Engagement Prof. Dr. Hartwig Hummel von der Universität Düsseldorf.

Im Rahmen der ihm von HHG und Grundordnung zugewiesenen Entscheidungskompetenz fasste der Senat einstimmig eine Reihe von Novellierungsbeschlüssen für Ordnungen, die das Studium an der JLU betreffen, sowie für einige Bestimmungen der Prüfungsordnung für die Lehrämter. Darüber hinaus verabschiedete der Senat eine neue Nebenfachordnung des Fachbereichs 07.

Bericht des Präsidiums

Der Präsident berichtete zu folgenden Themen: Landeshochschulentwicklungsplan, potenzielle Übernahme des UKGM durch Fresenius, geplante HHG-Novellierung, interne Zielvereinbarungen mit den Schwerpunkten Forschung und mittelfristige Finanzplanung, geplante Besuche des Präsidiums bei Fachbereichsräten der JLU, eine Delegationsreise nach Kazan (siehe Seite 6) sowie über die momentan in Arbeit befindliche Tierschutzsatzung der JLU und das für den Universitätsplatz verhängte Alkoholverbot.

Vizepräsidentin Prof. Dr. Eva Burwitz-Melzer informierte den Senat über das erfolgreich verlaufene Audit im Fachbereich 05 und über weitere geplante Evaluierungen der Fachbereiche. Außerdem teilte sie dem Senat mit, dass die zentrale QSL-Kommission ihre Tätigkeit aufgenommen habe. In diesem Vergabeverfahren seien Anträge im Umfang von rund fünf Millionen Euro eingegangen. Zuletzt stellte die Vizepräsidentin für Lehre mit Christian Rausch einen neuen Mitarbeiter ihrer Stabsabteilung vor, der die vorgezogene Nachfolge der Position von Stefan Prange angetreten habe. Vizepräsidentin Prof. Dr. Katja Becker informierte den Senat, dass die SFB-Initiative „CEREAL ROOTS“ unter Federführung von Prof. Dr. Karl-Heinz Kogel zur Vollertragstellung aufgefordert worden sei. Sie berichtete außerdem, dass eine Veranstaltung „Forum Forschung“ zum Thema EU-Förderung mit reger Beteiligung stattgefunden habe. Schließlich erwähnte sie den kürzlich erschienenen DFG-Förderatlas. Die gute Platzierung beruhe nicht zuletzt auf der strukturierten Zusammenarbeit der beiden Hochschulstandorte.

Vizepräsident Prof. Dr. Peter Winker sagte, dass sich die Neustrukturierung des Allgemeinen Hochschulsports (AHS) in Arbeit befinde. Der Kanzler berichtete über neue Entwicklungen im Hochschulbau an der JLU, dass die neue Probephase für den Studiengang „Drama, Theater, Medien“ mit einem Etat von 5,7 Millionen Euro bewilligt worden sei. Hier werde ein städtebaulicher Wettbewerb ausgeschrieben. Außerdem habe die Landesregierung einer Erneuerung der Sportstätten an der JLU zugestimmt. Diese Maßnahmen erforderten einen finanziellen Aufwand in Höhe von rund 8,2 Millionen Euro.

Kosmetische Genitaloperationen

Nachdem das Thema kosmetische Genitaloperationen im Universitätsklinikum Gießen und Marburg an Kindern und Jugendlichen von studentischer Seite bereits in der vergangenen Senatsitzung aufgegriffen worden war, legte die studentische Vertretung des AstA nun einen Beschlussvorschlag als eigenen Tagesordnungspunkt vor. Die inhaltliche Seite wurde von drei Angehörigen der schweizer Menschenrechtsgruppe „Zwischengeschlecht“ vorgetragen. Der Senat sah sich jedoch außerstande, zu dieser Thematik eine fundierte Beschlussfassung abzugeben. Vom Dekanat des Fachbereichs Medizin wurde eine Stellungnahme im Senat verteilt, die verdeutlichte, dass bei der aktuellen medizinischen Behandlung solcher Fälle streng nach den Grundsätzen des Deutschen Ethikrates aus dem Jahr 2012 gehandelt werde. Eine kritische Betrachtung von Fällen und Behandlungspraktiken der Vergangenheit wurde vom Senat auf der Basis einer medizinhistorischen Studie angeregt.

Frauenförderplan

Der Senat nahm zum vorgelegten Frauenförderplan der JLU positiv Stellung. Der Frauenförderplan erfüllt die gesetzlichen Vorgaben und orientiert sich an den darin enthaltenen Fragestellungen. Von Seiten des Senats wurde angeregt, dass in die Berichtsteile die Anzahl von Frauen mit Kindern in Forschung und Lehre aufgenommen werden sollten, denn die Befristung von akademischen Stellen könne einen wesentlichen Einfluss auf die Familienplanung ausüben.

Forschungsallianz

In nicht-öffentlicher Sitzung behandelte der Senat den Tagesordnungspunkt Forschungsallianz der Universitäten Gießen und Marburg. Der Präsident führte aus, dass es hierbei in erster Linie um eine Intensivierung bereits bestehender Instrumente der strukturierten Zusammenarbeit zwischen Gießen und Marburg gehe. Lediglich ein neues Gremium werde eingerichtet, die sogenannte Forschungs- und Strukturkommission, die sich um die Optimierung der gemeinsamen Verbundaktivitäten und den verstärkten Austausch zwischen den beteiligten Personen bemühen werde. In der Senatsitzung am 11. Juli wird der Tagesordnungspunkt nochmals behandelt, nachdem er weitere Hochschulgremien wie Hochschulrat und Erweitertes Präsidium durchlaufen hat.

Hochschulrat

Sitzung am 19./20. Juni

Der Hochschulrat gratulierte in seiner 32. Sitzung dem Präsidium und den verantwortlichen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu dem erneuten Erfolg der JLU in der Exzellenzinitiative II zur Fortsetzung der Förderung von GCSC und EC-CPS.

Der Hochschulrat gab zudem Empfehlungen zur Einführung eines Risikomanagementsystems an der JLU und befasste sich unter anderem ausführlich mit dem Jahresabschluss 2011 und dem darin enthaltenen Lagebericht, der als Rechenschaftsbericht des Präsidiums gegenüber dem Senat dient.

Erstmals fand am 20. Juni ein gemeinsames Treffen der Hochschulräte der Universitäten Gießen und Marburg auf Schloss Rauischholzhausen statt, das einem intensiven Austausch zur Kooperation der beiden Universitäten diente, insbesondere in den Bereichen Medizin und Zahnmedizin sowie in weiteren Bereichen der Forschung.



Foto: Franz Möller

Und die Sonne schien doch

cl. Strömender Regen konnte beim JLU-Sommerfest auf Schloss Rauischholzhausen die Stimmung nicht trüben: Angesichts des erneuten Doppelerfolgs der JLU bei der Exzellenzinitiative (siehe Seite 1) am Vortag sagte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee vor rund 300 Gästen, darunter einige aus Politik und Wirtschaft: „An diesem Wochenende scheint die Sonne für diese Universität.“ Er dankte allen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die diesen Erfolg möglich gemacht hatten. Doch auch die anderen bewährten Sommerfest-Zutaten – Festvortrag, mehrgängiges Menü, Live-Musik, Tanz und ein spektakuläres Feuerwerk – sorgten für eine ausgelassene Stimmung im Schloss. Nach seinem Sieg beim Prof. Dr. DJ-Wettbewerb (siehe Seite 15) bewies Prof. Dr. Volkmar Wolters mit seinem Festvortrag zu akademischer Mimikry – Überleben im akademischen Betrieb für Anfänger unter besonderer Berücksichtigung der Abwehr von Feinden (insbesondere Kolleginnen und Kollegen) – erneut Entertainer-Qualitäten. Das begeisterte Publikum verlangte eine Zugabe und bekam noch eines von Wolters Elefantengedichten zu hören.

„Stets eine Perspektive mehr“

Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften feierlich eingeweiht – Festrede von Prof. Dr. Michael Hüther, Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln

chb. Jeweils drei Buchstaben stehen für Erfolg: „GGK“ für das Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften, das seit 2001 bundesweit Pionierarbeit leistet. „GGL“ für das Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften, das Ende 2006 gegründet wurde. Jetzt kommt das „GGS“ dazu, das die Graduiertenausbildung in den Fachbereichen 01, 02 und 03 auf eine neue Stufe heben soll. Am 18. Juni fiel in der Aula im Beisein von Gästen aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, darunter auch der Bundestagsvizepräsident Dr. Hermann Otto Solms, der offizielle Startschuss.

Gratulationen aus Wiesbaden überbrachte Ministerialdirigent Dr. Rolf Bernhardt, Leiter der Abteilung „Hochschulen und Forschung“ im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, welches das GGS mit Mitteln aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget fördert. Die deutliche Willensbekundung

zum neuen Graduiertenzentrum sei aus der JLU gekommen, der Wunsch sei im HMWK auf fruchtbaren Boden gefallen: „Die Universität Gießen will, aber sie kann es auch“, sagte Bernhardt – auch mit Blick auf ihre Erfolge in der Exzellenzinitiative.

Ziel müsse es sein, Neues zu schaffen und Eingetübtes anders zu tun“, ermutigte Dr. Michael Hüther, der Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln, anlässlich der feierlichen Eröffnung des Gießener Graduiertenzentrums Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften. Alle drei Disziplinen leisteten einen wesentlichen Beitrag zur Gestaltung des öffentlichen Raumes, sagte Hüther in seiner Festrede. Als Alumnus der JLU war er ein besonders herzlich empfangener Gast. Der Volkswirtschaftler, der hauptsächlich am Fachbereich 02 – Wirtschaftswissenschaften studiert und gearbeitet hatte, lobte den interdisziplinären Ansatz des GGS. Der gemeinsame

Blick solle dazu beitragen, „Räume zu gewinnen und stets eine Perspektive mehr einzunehmen“. Die Trias „Freiheit, Verantwortung, Vertrauen“ bilde die konzeptionelle Verankerung.

„Doktorandinnen und Doktoranden und Habilitierende sind für uns Partner auf Augenhöhe“, versicherte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. Er erinnerte an die Vorgeschichte des GGS. Bereits 2009 habe es noch mit seinem Amtsvorgänger Prof. Dr. Stefan Hormuth erste Überlegungen dazu gegeben – wenn gleich das „S“ im Namen des Graduiertenzentrums zunächst für „Staatswissenschaften“ stehen sollte.

„Das GGS ist eine offene partizipatorische Einrichtung“, erläuterte Prof. Dr. Christoph Benicke als Sprecher der Steuerungsgruppe das Konzept: „Wir setzen auf Freiwilligkeit und Eigeninitiative.“ Im neu gegründeten Graduiertenzentrum sollen rund 350 Doktorandinnen und Dok-

toranden eine Plattform für interdisziplinären Austausch und Zusammenarbeit in Forschung und Weiterbildung finden. Die Arbeit gliedert sich in fünf Sektionen: Finanzmärkte, Entwicklungszusammenarbeit, Bildung und Erziehung, Menschenrechte und Demokratie sowie Börsen, Kapitalmärkte und Kapitalmarktrecht. Die Infrastruktur und Vernetzungsmöglichkeiten sollen die Karriereperspektiven für den wissenschaftlichen Nachwuchs deutlich verbessern.

Ein Vortrag zu „universitären Forschungs- und Bildungsprozessen zwischen Modernität und Tradition“ von Prof. Dr. Michael Schemmann, Mitglied der Steuerungsgruppe, rundete die von GGS-Geschäftsführerin Dr. Eva-Maria Aulich moderierte Veranstaltung ab; Impulsstatements kamen von Postgraduierten. Die musikalische Umrahmung übernahmen Katja Marauhn und Prof. Dr. Thilo Marauhn.

Der Gründer in dir

Initiative just(us)start möchte den Gründergeist an der JLU etablieren und Studierenden den Weg in die Selbstständigkeit erleichtern – Enge Zusammenarbeit mit dem Entrepreneurship Cluster Mittelhessen (ECM)

js. Im Mai 2012 startete an der JLU die Initiative just(us)start, die im Rahmen des bundesweiten Hochschulwettbewerbs um die Förderung des BMWi EXIST IV-Programmes ins Leben gerufen wurde. Das achtköpfige Team hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Gründergeist an der JLU zu etablieren. Ziel ist, die Wandlung der JLU zu einer Gründungshochschule zu initiieren, interdisziplinäre Gründungsaktivitäten zu fördern und Mitgliedern der JLU, insbesondere Studierenden, den Schritt in die Selbstständigkeit zu erleichtern.

Bereits seit 2009 wird an der JLU systematisch Gründerförderung bei Studierenden und Mitarbeitern durch das Entrepreneurship Cluster Mittelhessen (ECM) betrieben. Die dort aufgebauten Strukturen sollen nun

universitätsweit verbreitet und um weitere Maßnahmen ergänzt werden, um die Anzahl erfolgreicher Gründungen noch weiter zu erhöhen. Zu diesem Zweck wird das ECM intensiv in die Initiative just(us)start einbezogen.

Dadurch fließen auch die Erfahrungen und die Expertise der bisher im ECM geförderten Gründerteams in den weiteren Gründerförderungsprozess ein. Die bisherigen Erfolge der im ECM betreuten Gründer können sich dabei sehen lassen. Deren Erfolg wurde unter anderem durch den Gewinn zahlreicher renommierter Preise wie dem „red-dot Design-Award“ und dem mit 50.000 Euro dotierten „Gründerpreis der Financial Times Deutschland“ gewürdigt. Zudem stehen die im ECM bearbeiteten Projekte stark im öffentlichen Interesse. Dies be-

stätigte sich erneut am 23. Mai, als die eOpinio GmbH Besuch vom stellvertretenden Ministerpräsidenten Jörg-Uwe Hahn bekam. Im Fokus stand die Vorstellung des neuen Softwaretools „eRathaus“.

Verbundenheit zwischen dem ECM und seinen Gründerteams wird großgeschrieben. So unterstützten die Geschäftsführer der eOpinio GmbH und der Advanters GmbH das Team von ECM und just(us)start beim diesjährigen WiWi-Career-Day am 30. Mai. Unter dem Motto „Gründer treffen Gründer“ nahmen sie sich die Zeit, Fragen von gründungsinteressierten Studierenden zu beantworten.

Im weiteren Verlauf des Sommersemesters 2012 wird es mit Hilfe der „Ideenschmiede“ Studierenden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der JLU ermöglicht, sich über das Thema

„Gründung“ zu informieren. In einer lockeren und entspannten Atmosphäre werden erste Hilfestellungen in der Umsetzung von Geschäftsideen oder wertvolle Informationen zur Finanzierung angeboten. Auf der Homepage von just(us)start finden sich Hinweise zu aktuellen Veranstaltungen und Ansprechpartnern. Insbesondere die Rubrik „Gründertagebuch“ gewährt Gründerinteressierten Einblick in den Alltag junger Start-ups, die über Erfolge und Herausforderungen im Gründungsprozess berichten. Zudem erleichtert das Matching-Portal die Suche nach ergänzenden Kompetenzen im Team und bietet Mitgliedern der JLU fachbereichsübergreifend die Chance, Teil einer Unternehmung zu werden.

www.justusstart.de

In einer Berberfamilie zu Gast

Lernort Reisen: Studienexkursion der Abteilung „Pädagogik der Kindheit“ in den Norden Afrikas – Interkulturelle Begegnung auf den Spuren marokkanischer Alltagswelten – Überwältigende Gastfreundschaft, schlichter Alltag und traditionelle Hochzeit

jj. Bunte Souks, Gewürzdufte, Schlangentänzer, Eselskarren – auf dem Djemaa El Fna in Marrakesch öffnet sich die orientalische Welt. Wirft man einen Blick auf moderne Unterhaltungsangebote und nimmt den Doppeldeckerbus für ein touristisches Sightseeing, so ziehen Jahrhunderte an einem vorüber. Die andersartige Welt lädt Außenstehende zur Entdeckungsreise ein. Wie aber erlebt die eigene Bevölkerung des Landes das Alltagsleben?

Wie viele nordafrikanische Länder derzeit für demokratische Strukturen kämpfen, ist auch Marokko seit etwa zwei Jahren in einer bedeutenden Umbruchstimmung. Dies brachte vor einem Jahr auch der Bürgermeister der marokkanischen Stadt Tata, Moulay Mehdi, bei seinem Besuch in der Partnerstadt Lich deutlich zum Ausdruck: Er bat seine deutschen

Vor Ort erwarteten die deutsche Gruppe eine überwältigende marokkanische Gastfreundschaft und viele neue Eindrücke aus einer islamisch geprägten Welt. Nach eigenen Felderkundungen bot ein Programm vom Bürgermeister interessante Einblicke in das marokkanische Bildungssystem. Der Besuch einer Dorfschule und einer frühpädagogischen Einrichtung ermöglichte eine erste Bestandsaufnahme institutioneller Rahmenbedingungen.

In einer Konferenz mit dem Kollegium einer Dorfschule im ländlichen Stadtteil Agadir Lehna wurde angeregt und offen über die aktuellen Herausforderungen bildungspolitischer Ansprüche diskutiert. Am Ende äußerten sich die marokkanischen Kollegen interessiert an einer Zusammenarbeit mit den deutschen Expertinnen und Experten.

Um einen wechselseitigen Lernprozess zwischen den Partnerstädten in Gang zu bringen, erläuterte der Bürgermeister der Stadt Tata im Gespräch vor Ort seine Vision eines kulturellen Austauschs zwischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Bei längeren Aufenthalten könnten junge Nordafrikaner demokratische Strukturen kennenlernen, während junge Europäer die Möglichkeit bekämen, Erfahrungen mit einer islamisch geprägten Welt zu sammeln.

Dieser Gedanke wurde sofort in die Tat umgesetzt. Nach einer kurzen Eingewöhnungsphase an das Leben der Stadt wurden die



Einblicke in eine andere Welt: Franziska Jahn (li.) und Janina Jasper in Südmarokko.

beiden JLU-Studentinnen in eine Familie einquartiert. Drei Tage verbrachten sie in Agadir Lehna, einem abgelegenen Stadtteil von Tata in der Steinwüste Südmarokkos. Der Bürgermeister hatte bewusst eine traditionell lebende Familie ausgewählt, welche die Studentinnen mit offenen Armen willkommen hieß und in ihre Berberkultur einführte. Beide berichten: „Schnell

lernten wir die ganze Familie kennen, die sich kontinuierlich zu vergrößern schien, weil immer wieder eine neue Cousine dazustieß. Alle Aktivitäten wurden in Gemeinschaft durchgeführt, damit waren wir uns einer 24-Stunden-Betreuung sicher.“

Eine der Tanten ergriff sofort die Initiative, den Gästen als Lehrmeisterin zu dienen. Über

Handzeichen lernten sie die ersten Wörter in der einheimischen Sprache Tamazight. Den ungewohnten Alltag prägten Tätigkeiten des schlichten Berberlebens: Wasser holen, Minztee zubereiten, Zucker schlagen, Tajine zubereiten, im Palmehain spazieren, das Malen mit Henna und der Besuch des Hammam. Höhepunkt der Erlebnisse war die Teilnahme an einer Ber-

berhochzeit, bei der in der Regel vier Tage lang gesungen, getanzt und gegessen wird.

Viele kulturelle Erfahrungen füllten das Gepäck der Reisenden, als sie zurück nach Deutschland kehrten. Die Kontakte der langjährigen Partnerschaft hatten den Teilnehmern einen intensiven Zugang zu den Menschen und ihren Lebensweisen ermöglicht. Prägend waren die Einblicke in die sehr unterschiedlichen Lebensbedingungen der Bevölkerung. „Es war interessant festzustellen, wie sich unsere Sichtweise vom Anfang bis zum Ende der Reise hin wandelte“, erzählen die beiden Studentinnen. Ihre ersten Eindrücke beim Besuch der frühpädagogischen Einrichtung wurden bereits beim zweiten Mal revidiert und beim dritten Mal schließlich durch ein aufschlussreiches Interview differenziert. Nach diesen Erlebnissen wollen sich die Studentinnen für ihren beruflichen Werdegang eine Offenheit für kulturelle Ereignisse bewahren. Wer weiß, wo die Kooperation noch hinführen wird.



Gastfreundschaft: Moulay Mehdi, der Bürgermeister von Tata, hatte eingeladen.

Freunde um „Unterstützung im elementaren Bildungssektor“ und sprach dabei eine Einladung an die Abteilung „Pädagogik der Kindheit“ der JLU aus.

Im April dieses Jahres fand diese erwünschte Begegnung statt. Gemeinsam mit Vertretern vom Städtepartnerschaftsverein Lich machten sich im Rahmen einer Studienreise die wissenschaftliche Mitarbeiterin Jutta Daum in Begleitung der beiden Studentinnen Franziska Jahn (Bachelor Bildung und Förderung in der Kindheit = BFK) und Janina Jasper (Master Elementar- und Integrationspädagogik = EIP) auf den Weg in die südmarokkanische Oasenstadt Tata.



Neugierige und gespannte Blicke der kleinen Mädchen und Jungen in den Schulbänken: Besuch einer frühpädagogischen Einrichtung in Tata.



Im Palmehain von Agadir Lehna: Die Handgeste symbolisiert ein Zeichen des Berbervolks (v.l. Mariam Lembarki, eine Cousine, Franziska Jahn, Janina Jasper und eine Nachbarin).

Im Interesse der Kinder: Gute Bildung von Anfang an

Frühpädagogisches Bildungswesen benötigt qualifizierte Fachkräfte – Film und Podiumsdiskussion zu „Kindheitspädagogik – Qualifikationsprofil eines Studiengangs“

jd. Die Frühpädagogik befindet sich im Umbruch. Seit den Ergebnissen der PISA-Studie sieht sich das Berufs- und Arbeitsfeld vor zahlreiche neue Herausforderungen gestellt. Eine akademische Ausbildung zur Kindheitspädagogin/zum Kindheitspädagogen in bundesweit etwa 70 Studiengängen ergänzt seit wenigen Jahren die klassische Erzieherinnen- und Erzieherausbildung an Fachschulen.

Studierende des Studiengangs „Bildung und Förderung Kindheit (BFK)“ an der JLU haben sich im Rahmen eines Projektseminars „Professionalisierung“ (Leitung Jutta Daum, M.A.) zwei Semester lang mit ihrem zukünftigen Berufsbild und den hohen qualitativen Anforderungen an die frühkindliche Bildung und Betreuung beschäftigt. In Zusammenarbeit mit dem Offenen Kanal Gießen erstellten sie einen 30-minütigen Film „Kindheitspädagogik – Qualifikationsprofil eines Studiengangs“. Dieser Film war Anlass, Studierende, Fachpersonal

aus Kindertageseinrichtungen und Vorklassen, Leitungskräfte, Trägervertreter und Hochschullehrer im Sommersemester ins Philosophikum zu einer Podiumsdiskussion einzuladen. Es nahmen Landtagsabgeordnete (Bettina Wiesmann, CDU, und Gerhard Merz, SPD), Dozenten von Fach- und Hochschule (Doris Nickel, Aliceschule, und Prof. Dr. Norbert Neuß, JLU), Vertreter der Praxis (Emine Ayyildiz und Barbara Wiesing) und der GEW (Bernhard Eibeck, Frankfurt) teil.

Vizepräsidentin Prof. Dr. Katja Becker hob in ihrem Grußwort die enge Verzahnung von Lehre und Forschung als ein besonderes Qualitätsmerkmal der akademisierten Ausbildung in der Frühpädagogik hervor. Diese schlägt sich auch im zunehmenden Bedarf an Weiterbildungsstudiengängen nieder.

Unter Moderation von Eva Deppe (Hessischer Rundfunk) wurden in einer engagiert geführten Diskussion unterschiedliche, aber auch Gemeinsamkeiten



Einigkeit auf dem Podium: Gute Bildung hat ihren Preis.

der grundständigen Ausbildungsgänge an Fachschulen und Universitäten in den Blick genommen. Welche professionellen Anforderungen stellt das Arbeitsfeld? Welche Kompetenzen werden gebraucht? Welche

Qualifikationen werden wo erworben? Wie sieht eine leistungsbezogene Bezahlung aus?

Alle Beteiligten betonten, dass für die „Bildung von Anfang an“ eine hohe Qualität in beiden Ausbildungswegen unerlässlich sei,

die den neuen Anforderungen Rechnung trägt. Mit der Umsetzung des Rechtsanspruchs auf einen Krippenplatz ab dem vollendeten ersten Lebensjahr von August 2013 an fehlen allerdings allein in Hessen 3.500 Stellen. So ist

aus Sicht der Fachleute zu befürchten, dass die Landesregierung den gravierenden Fachkräftemangel durch fachfremde Quereinsteiger, nichtqualifizierte Beschäftigte und ein Absinken der qualitativen Standards beheben will.

„Kinder haben ein Recht auf bestmögliche Bildung“ fordert Prof. Neuß in seinen jüngst erschienenen „Thesen zur Professionalisierung des deutschen frühpädagogischen Bildungswesens“. Er hält einen „Nationalen Qualifikationsplan Frühpädagogik“ (NQF) für dringend geboten, um die pädagogische Qualität in Kindertagesstätten über grundlegende und berufsbegleitende Studiengänge nachhaltig zu verbessern. Das frühpädagogische Bildungswesen benötige dringend eine deutliche Aufwertung des Berufsstandes – bessere Aufstiegsmöglichkeiten inklusive. In die ökonomische Ressource „Bildung“ sind folglich ausreichende Mittel zu investieren, lautet der einhellige Appell der Experten an die Politik.

Das neue Herz beginnt zu schlagen

Ministerpräsident Volker Bouffier eröffnet das Biomedizinische Forschungszentrum Seltersberg (BFS) – Hervorragende Bedingungen für Forschung und Lehre – Meilenstein für die Erneuerung der baulichen Infrastruktur der Universität

Von Caroline Link

„Dieses Gebäude ist der sichtbare Beleg für die Zukunftsfähigkeit dieser Universität.“ Mit diesen Worten weihte der Hessische Ministerpräsident Volker Bouffier das Biomedizinische Forschungszentrum Seltersberg (BFS) der JLU am 21. Mai vor rund 400 Gästen feierlich ein. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee freute sich ganz besonders, dass der Ministerpräsident als JLU-Alumnus – und vor allem als „Schirmherr“ des Projekts von Beginn an – das BFS eingeweiht hat. Mit einer Investitionssumme von mehr als 100 Millionen Euro ist es eines der kostenintensivsten Gebäude, die das Land Hessen in Gießen errichtet hat. Es bietet modernste Forschungs- und Lehrflächen für Einrichtungen, Arbeitsgruppen und Drittmittelprojekte der vier lebenswissenschaftlichen Fachbereiche der JLU.

„Heute beginnt mit dieser Einweihungsfeier das neue Herz des Campusbereichs Lebens- und Naturwissenschaften der Justus-Liebig-Universität hier auf dem Seltersberg zu schlagen“, sagte Mukherjee in seinem Grußwort. „Dieses Gebäude ist ein echtes interdisziplinäres Forschungszentrum und Lehrgebäude. Es wird die Anbahnung von weiteren großen Forschungsverbänden und interdisziplinären Forschungsprojekten befördern.“

Dass die JLU in den Lebenswissenschaften sehr erfolgreich ist, sei kein Zufall, so Mukherjee: „Es ist Ausdruck einer über Jahrzehnte gepflegten Profilbildung.“ So gehört die JLU in der biomedizinischen Forschung seit langem zu den Top 20 der Hochschulen in Deutschland, die die meisten Drittmittel eingeworben haben.

Erfolgreiche Profilbildung in den Lebenswissenschaften

Auch Ministerpräsident Bouffier lobte das lebenswissenschaftliche Profil und die Leistungen der JLU. Sie hätten unter anderem den Ausschlag dafür gegeben, das BFS in Gießen zu errichten. „Es ist eine Anerkennung der Leistungen, die die JLU bereits

erbracht hat und ein Schlüssel für die Zukunftsfähigkeit dieser Universität und des Landes“, sagte Bouffier. „Forschung ist die Grundlage der Arbeitsplätze für morgen.“ Es gelte daher, die hessischen Universitäten und Forschungseinrichtungen fit zu machen für den globalen Wettbewerb – das BFS bildet dafür eine wichtige Grundlage. Mit dem bundesweit einzigartigen Bauinvestitionsprogramm HEUREKA schaffe das Land den äußeren Rahmen für gelingende Wissenschaft, so Bouffier, mit dem 100 Millionen Euro schweren Landesexzellenzprogramm LOEWE fördere es die Forschung selbst.

„Zu Stein und Beton gewordenen Vertrauen“

Mukherjee dankte dem Ministerpräsidenten, dass das Land der Universität Gießen „das Geschenk des BFS“ beschert habe. Er sagte: „Ich bin zuversichtlich, dass wir diesem zu Stein und Beton gewordenen Zeichen des Vertrauens in unsere Forschungsexzellenz auch in Zukunft gerecht werden.“

Mukherjee bezeichnete die Einweihung des BFS als einen „Meilenstein auf einem Weg, auf dem wir mit großer Unterstützung durch das Land die bauliche Infrastruktur unserer Universität Stück für Stück erneuern und ausbauen.“ Das Land investiert allein aus dem HEUREKA-Bauinvestitionsprogramm 440 Millionen Euro in die bauliche Infrastruktur der Universität Gießen in diesem Jahrzehnt. Hinzu kommen die bereits vor dem HEUREKA-Programm zugesagten Maßnahmen – zum Beispiel für das BFS –, das bereits abgeschlossene Konjunkturprogramm sowie weitere Einzelmaßnahmen wie das Lehrgebäude Recht und Wirtschaft.

Die fünf bunten Finger des architektonisch interessanten Gebäudes mit ihrem gemeinsamen offenen Atrium stehen symbolisch für die Vernetzung der Lebenswissenschaften mit der Biomedizin. Doch auch die internationale Vernetzung ist in der Spitzenforschung wichtig und wird an der JLU gelebt: So



Die Gießener Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz, der Hessische Ministerpräsident Volker Bouffier, JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und der Direktor des Hessischen Baumanagements Thomas Platte (v.l.) enthüllen während der Einweihungsfeier ein Modell des BFS.

sind rund 30 Prozent aller internationalen Doktorandinnen und Doktoranden in Hessen an der JLU eingeschrieben.

19.000 Kubikmeter Beton und 3.400 Tonnen Stahl

Als „Quantensprung für die Arbeitsbedingungen“ der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bezeichnete Thomas Platte, Direktor des Hessischen Baumanagements (hbm), das BFS. Rund 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus acht Instituten und weiteren Einrichtungen aus vier Fachbereichen haben im BFS eine neue Wirkungsstätte gefunden. Das repräsentative Gebäude in exponierter Lage bietet zeitgemäße Rahmenbedingungen für Forschung und Lehre, so Platte.

Insgesamt seien rund 19.000 Kubikmeter Beton und 3.400 Tonnen Stahl verbaut worden. Platte erwähnte auch Verzögerungen

am Bau, die durch die Insolvenz eines Freiberuflers entstanden seien, und die lange Phase der Einregulierung nach dem Bezug des Gebäudes, die bei solch hoch komplexer Technik nötig sei.

Statt eines symbolischen Schlüssels hatte Platte ein Modell des BFS samt seiner Umgebung mitgebracht, das er gemeinsam mit Ministerpräsident Bouffier, JLU-Präsident Mukherjee, der Gießener Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz und Projektmanager Friedhelm Dorndorf (hbm) enthüllte. Der Ministerpräsident überreichte Mukherjee eine Landesplakette, die ebenfalls einen Platz im BFS bekommen wird.

Das Kammerorchester des Universitätsorchesters unter der Leitung von Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach sorgte für den stilvollen musikalischen Rahmen der Einweihungsfeier.



„Das BFS ist eine Anerkennung der Leistungen, die die JLU bereits erbracht hat, und ein Schlüssel für die Zukunftsfähigkeit dieser Universität und des Landes“, sagte der Hessische Ministerpräsident Volker Bouffier bei der Eröffnung des BFS vor rund 400 Gästen.



Von der biomedizinischen Grundlagenforschung bis zur Anwendung reicht das Forschungsspektrum im BFS.



Mit Praktikums- und Seminarräumen sowie zwei Hörsälen bietet das BFS exzellente Bedingungen für die Lehre.



Aus der Luft ist die charakteristische Form des BFS mit seinen fünf bunten Fingern besonders gut zu erkennen. In der Mitte befindet sich ein offenes Atrium, das symbolisch für die Vernetzung der Lebenswissenschaften mit der Biomedizin steht.

Steckbrief

**Biomedizinisches
Forschungszentrum
Seltersberg (BFS)**

Größe

Hauptnutzfläche:
rund 12.100 Quadratmeter
Brutto-Rauminhalt:
124.593 Kubikmeter

Kosten

Baukosten: rd. 95,06 Millionen Euro
Ersteinrichtung: rd. 6,4 Millionen Euro

Termine

Baubeginn: April 2007
Richtfest: September 2009
Fertigstellung: September 2011

Beteiligte

Bauherr: Hessisches Ministerium für
Wissenschaft und Kunst
Nutzer: Justus-Liebig-Universität
Gießen
Projektleitung: Hessisches Bau-
management (hbm)
Projektsteuerung: CBP Projekt-
management mbH, Frankfurt/Main
Architekten: Behles & Jochimsen,
Berlin

Im BFS gibt es 125 Labore, zwei
Hörsäle, Seminar- und Praktikums-
räume, eine wissenschaftliche
Werkstatt, einen Internet-Raum,
einen Eltern-Kind-Raum und eine
Cafeteria.



Foto: Oliver Schiepp

Das BFS ist ein Blickfang – auch von innen. Bei einem solchen Treppenhaus verzichtet man gern mal auf den Aufzug.

Raum für Spitzenforschung

Schwerpunkte im BFS sind Infektions-, Lungen- und Krebsforschung, Immunität und Entzündung sowie experimentelle Chirurgie – „Investition als Ansporn“

cl/chb. „Dieses Gebäude bietet uns Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern hervorragende Bedingungen, um auf höchstem Niveau forschen zu können“, sagte Prof. Dr. John Ziebuhr, Sprecher des BFS-Vorstands, während der Einweihungsfeier. „Wir begreifen die Investition als Verpflichtung, als Ansporn.“

Das Spektrum der Forschung im BFS ist vielfältig: Es reicht von der biomedizinischen Grundlagenforschung bis zu klinischen und anwendungsorientierten Forschungsprojekten. Die Schwerpunkte liegen auf den Gebieten Infektionsforschung, Immunität und Entzündung, Tumorentstehung und -ausbreitung, experimentelle Chirurgie und Lungenforschung.

In laufenden Projekten untersuchen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Molekularbiologie und Pathogenität von wichtigen Infektionserregern bei Mensch und Tier. Dies sind Bakterien (Listerien, EHEC, multiresistente Bakterien), Parasiten (Schistosomen), humanpathogene Viren (Influenzaviren,

SARS-Coronavirus, Hepatitis-B-Virus) und tierpathogene Viren (Erreger der klassischen Schweinepest, Erreger einer tödlich verlaufenden Bauchfellentzündung bei Katzen).

Im Fokus stehen zudem die Aufklärung und therapeutische Beeinflussung von Entzündungs- und Regenerationsprozessen bei akuten und chronischen Erkrankungen, zum Beispiel bei bakterieller Sepsis, akutem Lungenversagen, Pneumonie, Lungenfibrose oder im Rahmen von Autoimmunerkrankungen. Ein weiteres Forschungsgebiet ist die Untersuchung der molekularen Grundlagen von Tumorentstehung und Metastasierung.

In angewandten Forschungsprojekten zur Verbesserung von Diagnostik und Therapie beschäftigen sich die Forscherinnen und Forscher mit der Nano- und Aerosoltherapie zur verbesserten Verabreichung von Wirkstoffen bis tief in das Lungengewebe hinein, mit neuen Knochenersatzmaterialien und Implantatwerkstoffen zur Behandlung von Knochendefekten bei systemischen Erkrankungen

(Osteoporose, multiples Myelom) sowie mit der Entwicklung von Methoden zur verbesserten Diagnostik der männlichen Infertilität.

Im BFS untergebracht sind aus dem Fachbereich 11 – Medizin: das Institut für Medizinische Mikrobiologie, das Institut für Medizinische Virologie und das Rudolf-Buchheim-Institut für Pharmakologie; aus dem Fachbereich 10 – Veterinärmedizin: das Institut für Virologie, das Institut für Pharmakologie und Toxikologie und das Institut für Parasitologie; aus dem Fachbereich 08 – Biologie und Chemie: die Professur für Immunologie sowie aus dem Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement: die Professur für Pflanzenbau.

Neben Instituten und Professuren der vier lebenswissenschaftlichen Fachbereiche der JLU bietet das BFS moderne Forschungsflächen für eine Vielzahl von Verbundforschungsprojekten und Drittmittelprojekten in der Gießener biomedizinischen Spitzenforschung.



Foto: Rolf Wegst



Foto: Franz Möller



Foto: Franz Möller

Sorgt für die „Adressbildung“: die bunte Fassade.

Lädt mit sonnigen Farben zur Pause ein: die Cafeteria im BFS.



Foto: Franz Möller

Rund 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus acht Instituten und weiteren Einrichtungen aus vier Fachbereichen haben im BFS ihre neue Wirkungsstätte gefunden.

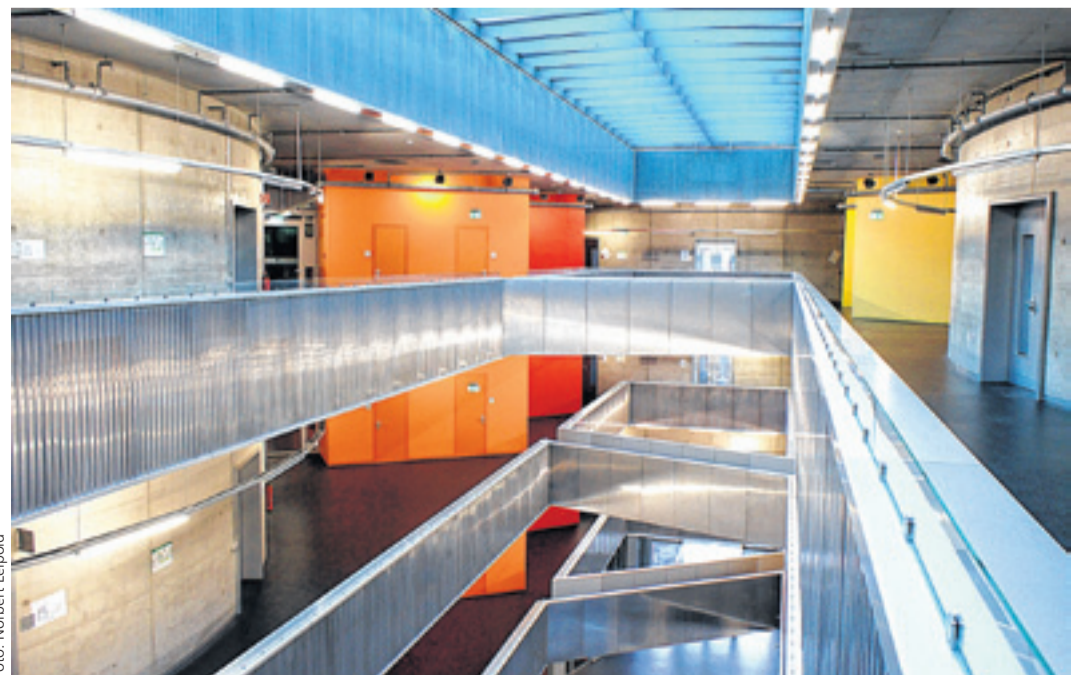


Foto: Norbert Leipold

Architektur der Gegensätze: Beton und Stahl korrespondieren auf gelungene Weise mit farbenfroher Gestaltung.

AUS DER PRÄSIDENTIALVERWALTUNG

Kanzlerbüro

Neue Termine für SAP-Schulungen in 2012: Sowohl für den SAP-Kontoauszug als auch für den JLU-Online-Shop wurden die Schulungstermine bis Dezember 2012 festgelegt. Es werden sowohl Einsteiger- als auch Fortgeschrittenkurse angeboten. Die Kurse finden im Hochschulrechenzentrum (Heinrich-Buff-Ring 44, 35392 Gießen) statt.

Der SAP-Kontoauszug ermöglicht die Mittelüberwachung auf allen Kostenstellen und Projekten. Kontoauszüge können einfach ausgedruckt, umfangreiche individuelle Auswertungen erstellt werden. Der JLU-Online-Shop bietet die Möglichkeit, Artikel in einem Katalog lieferantenübergreifend zu suchen, Preise zu vergleichen und Produkte online zu bestellen. Die Bestelldaten werden hierbei in das lokale SAP-System übertragen und erscheinen umgehend auf dem Kontoauszug.

Übersicht die Termine und Anmeldung: www.uni-giessen.de/sap

*

Stabsabteilung Studium und Lehre

Christian Rausch hat als Referent für Studium und Lehre Mitte Mai die vorgezogene Nachfolge von Stefan Prange in der Stabsabteilung Studium und Lehre (StL, ehemals A2) angetreten. Er ist für die Koordination beziehungsweise Betreuung der Fachbereiche 07 bis 11 und des Zentrums für Lehrerbildung im Hinblick auf Studium und Lehre zuständig. Das umfasst unter anderem die

- Unterstützung der Fachbereiche bei der Studiengangentwicklung und bei der Erstellung von Studien- und Prüfungsordnungen,
- Unterstützung der Fachbereiche bei der Entwicklung von Hochschulwahl- und Zulassungsverfahren,
- Begleitung der Fachbereiche bei Re-/Akkreditierungsverfahren
- und die Bologna-Koordination.

Kontakt: Christian Rausch, Telefon: 0641 99-12166,
E-Mail: christian.rausch@admin.uni-giessen.de

*

Dezernat B 4 – Universitätsarchiv

Die Historikerin Dr. Irene Häderle ist seit April 2012 bis Juni 2014 mit halber Stelle im Universitätsarchiv beschäftigt. Dr. Häderle ist zusammen mit Archivarin Dr. Eva-Marie Felschow Koordinatorin der Georg-Büchner-Gedenkjahre an der JLU, die an der Universität und in ganz Hessen mit zahlreichen Veranstaltungen gefeiert werden. Zu den Aufgaben gehört auch die enge Zusammenarbeit mit der Stadt Gießen. Dr. Häderle arbeitet zudem zusammen mit Dr. Felschow an der Konzeptionierung und Durchführung einer historischen Ausstellung mit dem Arbeitstitel „Universität Gießen im Vormärz. Georg Büchner und seine Zeit“, die im Oktober 2013 eröffnet werden wird. Arbeitsschwerpunkte sind hier neben der wissenschaftlichen Erarbeitung des Themas vor allem die Recherche und Transkription bislang ungesichteter handschriftlicher Dokumente aus Bundes-, Universitäts- und Staatsarchiven sowie die Recherche und Auswahl archivalischer Schriften, Gegenstände und Abbildungen für die Ausstellung. Die wissenschaftlichen Ergebnisse sowie Abbildungen ausgewählter Exponate sollen in einem Begleitband veröffentlicht werden.

Kontakt: Dr. Irene Häderle,
Telefon: 0641 99-14076 (mittwochs und donnerstags, freitags 14-tägig)
E-Mail: irene.haederle@admin.uni-giessen.de

Neuer Personalrat im Amt

Ergebnisse der Personalratswahlen – Wilfried Schott erneut Vorsitzender

cl. Anfang Mai wurde an der JLU ein neuer Personalrat gewählt. In seiner konstituierenden Sitzung am 15. Mai hat der Personalrat Wilfried Schott erneut zu seinem Vorsitzenden gewählt.

Als stellvertretende Personalratsvorsitzende wurden Petra Becker, Andreas Breitstadt, Inge Haas-Ackermann, Sascha Lember, Christiane Pausch und Rainer Volz gewählt.

Im Personalratsbüro in der Goethestraße 58 stehen folgende ganz oder teilweise freigestellte Personalratsmitglieder als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zur Verfügung: Petra Becker, Andreas Breitstadt, Susanne Breitstadt, Inge Haas-Ackermann, Dr. Karin Herse-

meyer, Roswitha Kraft, Sascha Lember, Wilfried Schott, Rainer Volz und Jennifer Weisbecker.

Außerdem im Personalrat sind Monika Zahradnik-Schauß, Christiane Pausch, Martin Seim, Karin Rinn, Bettina Klinger, Christoph Lämmler, Wolfgang Herrendorf, Sabine Leib und Christian Nerger. Sie stehen ebenfalls als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zur Verfügung.

Die Wahlbeteiligung bei den Personalratswahlen betrug bei den Beamtinnen und Beamten 48,5 Prozent, bei den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern 27,3 Prozent und bei den wissenschaftlichen Mitgliedern 4,7 Prozent.

Kooperatives Promotionskolleg

Technische Hochschule Mittelhessen und JLU richten das Promotionskolleg „Bioressourcen und Biotechnologie“ ein

pm. Die Technische Hochschule Mittelhessen (THM) und die JLU richten das kooperative Promotionskolleg „Bioressourcen und Biotechnologie“ ein. Es ist auf fünf Jahre angelegt und wird vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst mit 450.000 Euro gefördert.

Das Kolleg führt herausragende Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in einer strukturierten Ausbildung bis zur Promotion. Die THM, die als Fachhochschule

kein eigenes Promotionsrecht besitzt, setzt dabei auf kooperative Lösungen vor allem mit den mittelhessischen Universitäten. Das Kolleg basiert auf den erfolgreichen Forschungsverbänden „Biomedizinische Technik – Bioengineering & Imaging“ an der THM sowie „Insektenbiotechnologie“ und „AmbiProbe – Massenspektrometrische in situ-Analytik für die Problem-bereiche Gesundheit, Umwelt, Klima und Sicherheit“ an der JLU.

Von Denkern und Erfindern

Darwinpfad im Botanischen Garten und eine Erfindung der Gießener Chemikerinnen und Chemiker als „Ausgewählte Orte“ im Land der Ideen ausgezeichnet



Der Darwin-Pfad im Botanischen Garten ist ausgewählter Ort 2012 im Land der Ideen. Marco Soika (l.) von der Deutschen Bank überreichte die Auszeichnung an Prof. Volker Wissemann (r.), Wissenschaftlicher Leiter des Botanischen Gartens, und Holger Laake, Technischer Leiter des Botanischen Gartens.

cl/ia. Der Botanische Garten der JLU wird für seinen Darwinpfad als „Ausgewählter Ort“ im Land der Ideen ausgezeichnet. Der Evolutionsdenkpfad zeichnet die Entwicklung der Evolutionstheorie nach: Auf dem rund 150 Meter langen Weg durchläuft der Besucher fünf Stationen, an denen er mit zentralen Fragen zur Entstehung des Lebens konfrontiert wird.

Der von hohen Bambuspflanzen gesäumte Pfad regt dazu an, sich mit verschiedenen Denkmodellen der Schöpfungs- und Evolutionstheorie auseinanderzusetzen. Das Konzept ist für sehende und blinde Besucher ausgelegt.

Die Auszeichnung überreichte Marco Soika von der Deutschen Bank in Frankfurt an den wissenschaftlichen Leiter des Botanischen Gartens, Prof. Dr. Volker Wissemann.

Auch eine Forschergruppe der JLU zählt in diesem Jahr zu



den 29 hessischen Preisträgern im Wettbewerb. Prof. Dr. Wolfgang Maison und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Institut für Organische Chemie haben eine funktionelle Oberflächenmodifikation entwickelt, die eine dauerhaft hygienische Beschichtung von Metall- und Knochenoberflächen ermöglicht. Diese neuartigen Verbindungen orientieren sich an Vorbildern aus der Natur wie dem „Klebstoff“ von Muscheln. Durch die Beschichtung von Oberflächen mit diesen Verbindungen können Infektionen und Anlagerungen von Bakteri-

en und Proteinen ohne Antibiotika verhindert werden.

In Deutschland infizieren sich pro Jahr bis zu einer Million Menschen mit krankheitserregenden Mikroorganismen, besonders in Kliniken und der Gastronomie. Die Erreger werden meist über Oberflächen wie Türklinken oder Sanitärarmaturen weitergegeben. Die Gießener Erfindung eröffnet neue Perspektiven für zahlreiche Anwendungsfelder

unter anderem in sensiblen Hygienebereichen von Krankenhäusern oder der Implantatmedizin.

Das Patent wird von der TransMIT GmbH betreut und verwertet. Staatsminister Axel Wintermeyer überreichte die Ehrenurkunde des Wettbewerbs an die Miterfinderin Dipl.-Chem. Elisa Franzmann und Dr. Karin Wieglmann, die für die Betreuung des Projekts bei der TransMIT GmbH zuständig ist.

Land der Ideen

Der Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“ wird seit 2006 von der Standortinitiative „Deutschland – Land der Ideen“ gemeinsam mit der Deutschen Bank realisiert. Die Initiative zeichnet in dem Wettbewerb zukunftsweisende Ideen und Projekte aus, die die beeindruckende Ideenvielfalt und Innovationskraft Deutschlands sichtbar und erlebbar machen. Aus über 2.000 Bewerbungen wählte die Expertenjury aus Wissenschaftlern, Wirtschaftsmanagern, Journalisten und Politikern die Preisträger aus.

Delegation besucht die Universität Kasan

JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee unterzeichnet Zusatzvereinbarung zu Partnerschaftsabkommen – Wesentliches Element für mögliche größere Projekte der Hochschulzusammenarbeit zwischen Russland und Deutschland

jsr. Die JLU und die Kasaner Föderale Universität (KFU) verbindet eine über 20-jährige intensive, fächerübergreifende Partnerschaft, die durch eine Zusatzvereinbarung zum bestehenden Partnerschaftsabkommen weiter gestärkt werden soll. Nach dem JLU-Besuch des neuen Rektors der KFU im Herbst 2010 reiste Prof. Dr. Joybrato Mukherjee Ende Mai gemeinsam mit dem Kanzler und fünf weiteren Vertreterinnen und Vertretern der JLU zum Gegenbesuch nach Kasan. Dort unterzeichneten der JLU-Präsident und Prof. Dr. Ilshat Gafurov, Rektor der Kasaner Föderalen Universität, die Zusatzvereinbarung zur Intensivierung der Zusammenarbeit in Gegenwart des wissenschaftlichen Beirats der KFU.

„Diese universitätsweite und intensive Partnerschaft zwischen der JLU und der Universität Kasan gilt als Modellpartnerschaft innerhalb der deutsch-russischen Hochschulbeziehungen“, sagte Mukherjee. Besonders beeindruckt habe ihn die Mobilität innerhalb der Partnerschaft: „Über 1.500 Aufenthalte von Studierenden, Dozentinnen und Dozenten sowie Wissenschaft-

lerinnen und Wissenschaftlern an der jeweiligen Partneruniversität wurden bereits organisiert“, so Mukherjee.

Die Gießener Delegation besuchte eine Reihe von Instituten der Kasaner Föderalen Universität – unter anderem das Institut für Physik sowie das Institut für Philologie und Kunst – und führte zahlreiche Gespräche mit den jeweiligen Institutsleiterinnen und -leitern zur Weiterentwicklung der Partnerschaft. Es wurde deutlich, dass die bereits bestehende Zusammenarbeit sowohl in den Natur- als auch in den Geistes- und Kulturwissenschaften weiter verfolgt und intensiviert werden soll, zum Beispiel durch gemeinsame Masterprogramme und Forschungsprojekte. Zum anderen sollen vorhandene Potenziale noch stärker genutzt und die Zusammenarbeit in weiteren Bereichen, so etwa auf dem Gebiet der Biomedizin, forciert werden.

Darüber hinaus stand auch ein Besuch beim Bildungsminister der Republik Tatarstan, Prof. Dr. Albert Gilmudinov, auf dem Programm. Hier ging es unter anderem um die Einrichtung neuer Doppelmaster-Pro-



Eine noch intensivere Zusammenarbeit im Blick: Prof. Ilshat Gafurov (l.), Rektor der KFU, und JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee unterzeichnen die Zusatzvereinbarung zum Partnerschaftsabkommen.

gramme und die Anerkennung von Hochschulabschlüssen, aber auch um weitergehende Fragen der künftigen Zusammenarbeit zwischen deutschen und russischen Hochschulen, die Prof. Mukherjee in seiner Eigenschaft als Vizepräsident des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) erörtern konnte. Es bestand Einigkeit darüber, dass die höchst erfolgreiche Partnerschaft zwi-

schen der JLU und der KFU ein wesentliches Element für mögliche größere Projekte der Hochschulzusammenarbeit zwischen Russland und Deutschland darstellt.

Die Partnerschaft zwischen den Universitäten Kasan und Gießen begann im Jahr 1989 in den Agrarwissenschaften. Mittlerweile findet in zahlreichen weiteren Fächern ein regelmäßiger Austausch statt.

Grenzen überschreiten

Erstmals nehmen Gießener Studierende an der World Model United Nations Konferenz (WorldMUN) teil

eg. Unter dem Motto „come together, go beyond“ trafen sich über 2.000 Studierende aus aller Welt im März in Vancouver/Kanada, um an der jährlich von der Harvard University initiierten World Model United Nations Konferenz (WorldMUN) teilzunehmen. Während dieser Konferenz simulierten die Studierenden die Arbeitsweise der Vereinten Nationen. In diesem Jahr kamen erstmals zehn Delegierte der JLU sowie drei Betreuer in den Genuss des Harvard WorldMUN Spirits.

Unter der Leitung der Professoren von Prof. Dr. Thilo Marauhn (Professur für Öffentliches Recht, Völker- und Europarecht) und Prof. Philipp Dann (Professur für Öffentliches Recht und Rechtsvergleichung) durchliefen die zehn ausgewählten Studierenden ein halbjähriges Training, um schließlich in den diplomatischen Austausch in ihren gewählten Komitees zu treten.

Tägliche Verhandlungsrunden

Auf der Agenda standen Themen wie der Palästina-Israel-Konflikt, die weltweite Wasserproblematik oder die Sicherstellung von Nuklearerzeugnissen, zu denen die Studierenden in den offiziellen und inoffiziellen Verhandlungen Resolutionen erarbeiteten. Dabei sollten möglichst realitätsnah Konzepte

erarbeitet werden, die sich mit den Problemen auseinandersetzen und neue Lösungswege aufzeigen.

Im Anschluss an die täglichen Verhandlungsrunden gab es die Möglichkeit an Seminaren teilzunehmen, Ausflüge in das Umland Vancouvers zu unternehmen oder abends bei einem Dinner mit dem Komitee möglichst viele Unterstützer für seine Resolution zu suchen. Nach vier Tagen zäher, jedoch allseits erfreulicher Verhandlungen wurden die Studierenden schließlich offiziell mit einem Feuerwerk über der olympischen Fackel verabschiedet.

Von den zehn Gießener Delegierten gehören acht dem Fachbereich Rechtswissenschaft an und zwei absolvierten bereits ihren Bachelor in Business Administration and Economics sowie Internationale Beziehungen. Die Gießener Studierenden haben sich während der WorldMUN nicht nur inhaltlich fortgebildet, sondern auch Einblicke in andere Kulturen und Denkweisen verschaffen können. Für sie war es somit nicht nur ein Treffen, um Politik zu gestalten, sondern auch um mit jungen Menschen aus der ganzen Welt Grenzen zu überschreiten. Die Gruppe bedankt sich ganz herzlich bei den Organisatoren und Sponsoren, ohne die sie nicht hätten teilnehmen können.



Die Gießener Delegation bei der World Model United Nations Konferenz in Vancouver.

Traumziel USA

Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Hochschul-Landesprogramme Hessen-Wisconsin und Hessen-Massachusetts treffen sich erstmals an der JLU – Erfahrungsaustausch und Vorbereitungskurse

Von Frank O. Docter

Bei den Wunschzielen für einen Auslandsaufenthalt rangieren auch unter Studierenden der JLU die USA ganz weit oben. Die Chancen, sich diesen Traum für ein Semester oder ein ganzes Jahr erfüllen zu können, stehen gar nicht schlecht. Denn bereits seit 1999 unterhält Hessen eine Landeshochschulkooperation mit dem US-Bundesstaat Wisconsin, seit 2004 auch mit Massachusetts. Erstmals kamen am 20. April an der JLU bereits aus den Vereinigten Staaten zurückgekehrte und künftige Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Hessen zu einem Treffen zusammen, das bislang im Wissenschaftsministerium in Wiesbaden stattgefunden hatte und nun von Dr. Margot Schneider-März vom Akademischen Auslandsamt nach Gießen geholt wurde.

Als nach Vorbereitungskursen am Vormittag für die Neulinge zur Mittagszeit die Stipendiatinnen und Stipendiaten von 2011 hinzukamen, wurden letztere sogleich nach ihren Erfahrungen befragt. So erzählte Holger Vierheilig (Hochschule RheinMain Wiesbaden), wie er immer noch davon beeindruckt sei, „dass unsere Dozenten jeden von uns Studierenden beim Vornamen kannten“. Er habe den Eindruck gehabt, „dass alle an unserem Wohlergehen interessiert waren“ und die Lehre mehr als eine Dienstleistung verstanden worden sei. In Boston an der University of Massachusetts studierte der Wirtschaftswissenschaftler ein halbes Jahr das Fach Media Management und stellte dabei eine „ganz andere Herangehensweise“ an Studienmaterie und Vermittlung des Lehrstoffs fest. Dies konnte auch Julius P. Wesche (Universität Kassel) bestätigen: „Das ganze Semester über wird man konstant unter Druck gehalten. Immer wieder sind Essays oder Präsentationen zu erstellen“ – im Gegensatz zu Deutschland, wo der Druck vor allem durch die



Fotos: Frank O. Docter

Reich an Erfahrungen aus den USA zurückgekehrt: Julius P. Wesche (l.) und Holger Vierheilig.

Klausur am Semesterende komme, berichtete der Masterstudent mit dem Wirtschaftsschwerpunkt Erneuerbare Energien, den er an der University of Wisconsin in Madison belegt hatte.

Derzeit unterhalten zwölf hessische Hochschulen einen gegenseitigen Austausch mit 13 Hochschulen in Wisconsin und fünf in Massachusetts. Seit dem Beginn der Programme befanden sich 293 hessische Studierende zu Auslandsaufenthalten in Wisconsin, während von dort 568 ka-

men. Im Falle von Massachusetts waren es bislang 116 aus Hessen und 360 aus den USA. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Hessen für ein Semester oder akademisches Jahr bleiben, die in immer größerer Zahl nach Deutschland kommenden US-amerikanischen Studierenden dagegen Kurzzeitaufenthalte in ihren Semesterferien bevorzugen. Der Grund: die horrenden Studiengebühren in den Vereinigten Staaten, die oftmals 10.000 US-Dollar oder mehr betragen. Für die deutschen Gäste

aber ist der Aufenthalt studiengeldfrei.

„Ansonsten könnte ich mir das auch gar nicht leisten“, sagt Simon Baier (Fachhochschule Frankfurt). Dem Student des Fachs Wirtschaftsingenieurwesen, der seine Managementkenntnisse erweitern möchte, steht die USA-Zeit noch bevor. Ausgesucht hat er sich eine relativ kleine Universität in Dartmouth in Massachusetts.

Auch Lisa Kreuter (JLU) zieht es in die Provinz: Die Universität von Whitewater im Süden von Wisconsin ist ihr Ziel. Im Gegensatz zu ihrem Kommilitonen verfügt die Masterstudentin der Betriebswirtschaftslehre bereits über USA-Erfahrung, die sie während ihres Bachelorstudiums sammelte. Doch für beide gilt es, sich gut auf das halbe Jahr vorzubereiten, sich schon jetzt um das Visum zu kümmern und mit den Tücken des anderen Universitätssystems vertraut zu machen. Wichtige Informationen hierzu vermittelte das Treffen der Stipendiatinnen und Stipendiaten an der JLU mit Kursen und Vorträgen.



Simon Baier und Lisa Kreuter steht der USA-Aufenthalt noch bevor.

Deutschlands weltpolitische Rolle

Studierende der Rechtswissenschaft bekommen auf einer Studienfahrt nach Washington und New York Einblicke in internationale Organisationen

Von Judith Thorn

Eine Gruppe von 21 Studierenden des Fachbereichs Rechtswissenschaft hat im Rahmen einer Studienfahrt nach Washington und New York die Weltbank, den Internationalen Währungsfonds (IWF) und zahlreiche Institutionen der Vereinten Nationen in New York zu Gesprächen besucht. Begleitet wurde die Gruppe von Prof. Dr. Thilo Marauhn (Professur für Öffentliches Recht, Völkerrecht und Europarecht).

Die Exkursion hat den Studierenden die Chance gegeben, einen Blick hinter die Kulissen des weltpolitischen Geschehens zu werfen und eine Vorstellung von beruflichen Perspektiven im Bereich der internationalen Organisationen zu erlangen.

Sie besuchten zunächst die Weltbank und den IWF in Washington. Beim IWF diskutierten sie die derzeitige Finanzkrise mit dem Leiter der Rechtsabteilung Sean Hagan. Darüber hinaus war die Gruppe zu Gast bei der Deutschen Botschaft in Washington.

Die Teilnahme an Sitzungen des Senats und des Repräsentantenhauses im Kapitol vermittelte den Studierenden einen Einblick in das Verfassungssystem der USA. Der Besuch der beiden Kam-

ern des US-amerikanischen Legislativorgans wurde auf einer späteren Station der Reise durch eine Besichtigung des New Yorker City Courts abgerundet. Hier zeigten sich die Teilnehmer besonders beeindruckt sowohl von den Haftbedingungen der Angeklagten als auch dem lebhaften Gerichtsprozess zu Mietstreitigkeiten, an dem die Gruppe teilnahm. „Der ganze Prozess wirkte wesentlich chaotischer als in Deutschland, gleichzeitig war der Richter verblüffender Weise stets Herr der Lage. Zudem schien der Richter eng mit den Beteiligten zusammenzuarbeiten und gab teils auch Empfehlungen neben der Entscheidung“, so ein Teilnehmer.

Höhepunkte der Studienexkursion bildeten die Besuche der Vereinten Nationen in New York und der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei den Vereinten Nationen.

Bei den Vereinten Nationen nahmen die Studenten unter anderem Gespräche mit dem United Nations Global Compact, dem United Nations Development Programm (UNDP) und dem United Nations Department of Peacekeeping Operations wahr. Diskutiert wurden hier die verschiedenen Einsätze von Blauhelmsoldaten und die recht-

lichen und organisatorischen Herausforderungen, die diese mit sich bringen. Sogar die ranghöchste deutsche UN-Beamtin und Stellvertreterin von Gene-

ralsekretär Ban Ki-moon, Untergeneralsekretärin Angela Kane, nahm sich Zeit für ein Gespräch mit der Gießener Gruppe.

Bei der deutschen Ständigen

Vertretung konnten die Studierenden ihre Fragen an den Botschafter Peter Wittig richten. Sie erfuhren etwas über die Rolle Deutschland in den Vereinten Na-

tionen und im Sicherheitsrat. Thematisiert wurde auch Deutschlands Enthaltung im VN-Sicherheitsrat bei der Resolution zum militärischen Einsatz in Libyen.



Studierende des Fachbereichs Rechtswissenschaft haben während ihrer Studienfahrt nach Washington und New York die Weltbank, den Internationalen Währungsfonds (IWF) und zahlreiche Institutionen der Vereinten Nationen in New York besucht.

RANKING

Mittelhessische Unis unter den Top 40

DFG-Förderatlas bestätigt Forschungsprofile von JLU und Universität Marburg – Universitätsmedizin belegt siebten Platz

pm. Die mittelhessische Universitätsmedizin belegt im erstmals erschienenen Förderatlas der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) einen hervorragenden siebten Platz. In ihrer Rangliste fasst die DFG die medizinischen Fachbereiche der JLU und der Philipps-Universität Marburg (UMR) mit dem Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM) zusammen.

„Diese erfreuliche Platzierung ist ein Beleg für die erfolgreiche strukturierte Kooperation zwischen den universitätsmedizinischen Akteuren in Gießen und Marburg“, betonen JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und UMR-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Krause und gratulieren den Fachbereichen Medizin ebenso wie der hier mit veranschlagten Marburger Pharmazie zu diesem Erfolg.

Die beiden ältesten Universitäten in Hessen gehören wie in den Jahren zuvor zu den 40 bundesweit drittmittelstärk-

sten Hochschulen bei der DFG: Die JLU belegt im hochkompetitiven Umfeld von 105 Hochschulen Platz 35, die UMR Platz 36. In dem von der DFG betrachteten Zeitraum von 2008 bis 2010 konnten die beiden Universitäten insgesamt 135,2 Millionen Euro an Drittmitteln einwerben. Dazu gehört neben Verbundprojekten auch wesentlich die Einzelförderung, die an beiden Hochschulen jeweils fast die Hälfte der eingeworbenen Mittel ausmacht.

Der „Förderatlas 2012 – Kennzahlen zur öffentlich drittmittel-finanzierten Forschung in Deutschland“ stellt eine Weiterentwicklung des bisherigen DFG-Förderrankings dar. Er will den Blick zukünftig nicht allein auf die Höhe der eingeworbenen Drittmittel der Hochschulen lenken, sondern auch auf die spezifische Profil- und Schwerpunktentwicklung.

www.dfg.de

Gute Noten für die Lehre

CHE-Hochschulranking: Zahnmedizin, Chemie und Lehramt Biologie vorne bei Studiensituation – Biologie und Geographie liegen bei Zitationen und Veröffentlichungen in der Spitzengruppe

pm. Gute Noten für die Lehre: Die JLU hat beim CHE-Hochschulranking in den Fächern Zahnmedizin und Chemie gute Bewertungen erhalten: Sehr zufrieden sind die Studierenden der Zahnmedizin mit der Studiensituation insgesamt. Der Fachbereich Chemie überzeugt mit herausragender Betreuung. Das Lehramt Biologie hat es in den Bereichen Studierbarkeit und Schulpraxis in die Spitzengruppe gebracht.

Das Fach Biologie kann sich über eine hervorragende wis-

senschaftliche Reputation freuen: Seine Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler werden besonders häufig zitiert und haben ihr Fach auf diesem Gebiet in die Spitzengruppe gebracht. Die Gießener Geographen liegen mit ihren wissenschaftlichen Veröffentlichungen weit vorn.

Die Ergebnisse des Hochschulrankings des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) sind im ZEIT Studienführer 2012/13 erschienen.

www.zeit.de/hochschulranking

Internationale Krebsmedizin

Studiengruppe der JLU erkannte Potenzial des ehemaligen DDR-Medikaments Bendamustin – Prof. Mathias J. Rummel hält Vortrag vor US-amerikanischer Krebsgesellschaft ASCO

lia. In den 60er Jahren in der DDR entwickelt, wurde das Krebsmedikament Bendamustin lange unterschätzt. Erst eine Gießener Studiengruppe hat das hohe Potenzial erkannt: Bendamustin kann bei bestimmten Krebserkrankungen konventionelle und sehr belastende Chemotherapien ablösen. Nun sorgen die Daten der Studiengruppe indolente Lymphome (StiL) um Prof. Dr. Mathias J. Rummel, Lei-

wahren Potenzials einen weltweiten Siegeszug angetreten hat. Derzeitige Haupteinsatzgebiete des Zytostatikums sind maligne Lymphome, eine Gruppe von bösartigen Erkrankungen des lymphatischen Systems. Dank seiner hohen antitumoralen Wirksamkeit bei gleichzeitig außerordentlich guter Verträglichkeit trägt Bendamustin entscheidend zur Optimierung der Chemotherapie bei, sei es als al-

Prognose deutlich günstiger beeinflusst als das konventionelle hochtoxische Chemotherapie-Schema CHOP plus Rituximab (CHOP-R). Das Kürzel CHOP steht für die drei Zytostatika Cyclophosphamid, Doxorubicin, Vincristin und das Kortikoid Prednison.

Die Studie erregte nicht nur internationale Aufsehen; sie sorgte auch dafür, dass B-R im Jahr 2011 als Kategorie 1 der Primärtherapie in die Leitlinien des US-amerikanischen National Comprehensive Cancer Network (NCCN) aufgenommen wurde. Für Prof. Rummel etwas noch nie Dagewesenes: „Eine deutsche Studiengruppe beeinflusst die amerikanischen Leitlinien – das ist ein einmaliger Durchbruch.“ Inzwischen wird das B-R-Schema in vielen Ländern der Welt als neuer Standard in der Lymphom-Therapie gewertet. Das Potenzial des alten Krebsmedikamentes Bendamustin scheint indes immer noch nicht vollständig ausgeschöpft.

Aus der Fülle von mehr als 5.500 für die Jahrestagung in Chicago eingesandten Abstracts hatte das Wissenschaftliche Komitee der ASCO den Beitrag von Prof. Rummel zunächst für eine Lymphom-Sitzung vorgesehen, um ihn dann nur wenig später in das wissenschaftliche Programm der Plenarsitzung hochzustufen. „Zu den vier besten Abstracts zu gehören und seine Arbeit im Plenum des ASCO Annual Meetings präsentieren zu können, das ist schon ein sensationelles Ereignis, das ich erst selbst nicht fassen konnte“, so Prof. Rummel. Schon zuvor hatte ihn aus Amerika die Mitteilung erreicht, dass sein Abstract auch für die offizielle Pressekonferenz ausgewählt worden war – eine Auszeichnung, die laut ASCO weniger als einem Prozent der eingereichten Arbeiten widerfährt.



Foto: Nina Chambré

Präsentierte seine Arbeit im Plenum des ASCO Annual Meetings in Chicago: Prof. Mathias J. Rummel, Leiter des Schwerpunktbereiches Hämatologie der JLU.

ter des Schwerpunktbereiches Hämatologie der JLU, weltweit für Furore: Die renommierte US-amerikanische Krebsgesellschaft ASCO (American Society of Clinical Oncology) hatte den Beitrag der StiL-Studie, der für die ASCO-Tagung Anfang Juni in Chicago eingereicht wurde, als einen von insgesamt nur vier Vorträgen in die Plenarsitzung hochgestuft – das Nonplusultra eines jeden wissenschaftlichen Kongresses.

Maßgeblich für das internationale Aufsehen war eine klinische Studie – die StiL NHL 1-2003 der Gießener Studiengruppe. Bendamustin ist eine alte Substanz aus Deutschland, die aufgrund ihres erst seit jüngerer Zeit bekannten

leinige Gabe oder in Kombination mit weiteren Zytostatika.

Dies gilt insbesondere für indolente, das heißt langsam wachsende Lymphome, die lange Zeit keine Beschwerden verursachen und daher erst spät erkannt werden, sowie für Mantelzell-Lymphome, die eine schlechte Prognose haben und zumeist erst im fortgeschrittenen Stadium diagnostiziert werden. Die Gießener Forscherinnen und Forscher konnten bei 549 nicht vorbehandelten Patienten mit verschiedenen indolenten und Mantelzell-Lymphomen zeigen, dass eine Kombination aus Bendamustin und dem in der Krebsimmuntherapie eingesetzten Antikörper Rituximab (B-R) die

GASTWISSENSCHAFTLER



Fachbereich 05

Dr. Aytekin Keskin
Gastwissenschaftler aus der Türkei

Der Aufenthalt des Sprachwissenschaftlers Dr. Aytekin Keskin an der JLU stellt eine Besonderheit dar: Der vom türkischen Bildungsministerium beauftragte und finanzierte Gastlektor der Universität Mersin wird für fünf Jahre in Gießen bleiben. Durch die Entscheidung muttersprachlicher Wissenschaftler verspricht sich das Bildungsministerium eine bessere Sichtbarkeit der Turkologie im Ausland.

Während seines Aufenthaltes in Gießen wird Dr. Keskin sowohl Lehrveranstaltungen an der Professur für Turkologie als auch Türkischkurse am Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK) anbieten. Die Kurse zielen neben reinem Sprachenlernen auch auf die steigende Nachfrage nach Türkischkenntnissen im Beruf ab.

Die Forschungsschwerpunkte von Dr. Keskin sind „Deutsch als Fremdsprache“, „Sprachdidaktik und -methodik“, „Sprache und Kultur“, „Übersetzungswissenschaft“ und „Image-Forschung“. Hiermit ist etwa das Türkenbild in der deutschen Kulturgeschichte gemeint. Publikationen während seiner Zeit in Gießen sind vor allem zum Türken- und Islambild in der deutschen Kulturgeschichte nach der Reformzeit im Osmanischen Reich im Jahr 1839 geplant.

Da die Heimatuniversität Dr. Keskins noch keine Kooperation mit der JLU unterhält, soll während seines Aufenthaltes in Gießen eine institutionelle Basis dafür geschaffen werden.

„JAGUAR setzt zum Sprung an“

Wirtschaft und Umweltschutz in Einklang bringen – Deutsch-japanisches Kooperationsprojekt JAGUAR wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit rund 770.000 Euro unterstützt

pm/chb. Deutschland und Japan stehen vor ähnlichen Herausforderungen – beide Industrienaationen müssen auf begrenztem Raum soziale, ökonomische und ökologische Ziele in Einklang bringen. Hier setzt das neue deutsch-japanische Kooperationsprojekt JAGUAR an, das von Prof. Dr. Volkmar Wolters, Leiter der Arbeitsgruppe Tierökologie an der JLU, koordiniert wird. Das Projekt hat mit der Reaktorkatastrophe von Fukushima nochmals deutlich an Aktualität gewonnen.

Die Projektsteuerung übernimmt Dr. Stefan Hotes, der viele Jahre in Japan gelebt und geforscht hat. Die Forschungsarbeiten in Deutschland werden mit rund 770.000 Euro vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert, für die Arbeiten der japanischen Partner gibt das dortige Kultus- und Wissenschaftsministerium (MEXT) noch einmal dieselbe Summe dazu. „Wir wollen zeigen, dass wir auf dem Sprung sind“, erläuterte Prof. Wolters den griffigen Projektzitat „JAGUAR“, obgleich er als Zoologe natürlich sehr wohl wisse, dass der Jaguar in Japan nicht beheimatet ist.

Den Bewilligungsbescheid für das Vorhaben, das eigentlich ei-

nen recht sperrigen Arbeitstitel trägt („Für eine Nachhaltige Zukunft der Kulturlandschaft Japans und Deutschlands: Biodiversität und Ökosystemare Dienstleistungen als übergreifende Managementkonzepte in agrarisch geprägten Regionen“), übergab der Parlamentarische Staatssekretär Dr. Helge Braun am 14. Mai bei strahlendem Sonnenschein im besonders stilvollen Ambiente, nämlich im japanischen Garten, der im Innenhof der Kongresshalle Gießen zum Verweilen einlädt. Braun hob die Bedeutung derartiger länderübergreifender Forschungsk Kooperationen hervor. Speziell durch diese Zusammenarbeit mit Japan erhofft er sich „mehr Erkenntnisse über globale Zusammenhänge“.

Die Glückwünsche und den Dank im Namen des Präsidiums überbrachte JLU Kanzler Dr. Michael Breitbach; auch Prof. Dr. Volker Wissemann, Prodekan des Fachbereichs Biologie und Chemie, gratulierte seinen Fachkollegen.

Die „Energiewende“ ist sowohl in Deutschland als auch in Japan ein Thema von hoher politischer Priorität. Die damit zwangsläufig verbundene Zunahme der Nutzung regenerativer Energiequellen bringt

einen enormen Raumbedarf mit sich – vor allem für den Anbau sogenannter „Energiepflanzen“, aber auch für den Ausbau von Windkraft- und Solaranlagen sowie von neuen Leitungsnetzen. „Wir haben mit unseren Planungen für das Projekt schon lange vor der Reaktorkatastrophe begonnen“, erläuterte Prof. Wolters und ergänzte: „Im Nachhinein müssen wir nun erstaunt den fast visionären Charakter dieser Ideen feststellen, denn bei allem Entsetzen über die unmittelbaren Auswirkungen des schrecklichen Unglücks dürften die dadurch ausgelösten überregionalen Umweltveränderungen im Zuge der Energiewende langfristig mindestens so dramatisch sein wie die regionalen Folgen der radioaktiven Verseuchung.“

Deutschland und Japan haben sich durch die Ratifizierung der UN-Konvention zur biologischen Vielfalt international verpflichtet, die Leitlinien einer nachhaltigen Landnutzung, die den Erhalt der biologischen Vielfalt und der Ökosystemfunktionen ausdrücklich mit einschließen, einzuhalten. Dennoch ist es beiden Ländern nicht gelungen, ihre wirtschaftlichen Aktivitäten so zu organisieren, dass diese



Foto: Charlotte Brückner-Hil

Stilvolle Bescheid-Übergabe im japanischen Garten der Kongresshalle: (v.l.n.r.): Kanzler Dr. Michael Breitbach, der Parlamentarische Staatssekretär Dr. Helge Braun, Prof. Volkmar Wolters und Projektsteuerer Dr. Stefan Hotes.

den damit verbundenen Ansprüchen gerecht werden. JAGUAR wird sich dem scheinbar unlösbaren Problem stellen und Nutzungskonzepte zur Versöhnung ökonomischer und ökologischer Ziele erarbeiten. Eine wichtige Grundidee ist, dass die trotz vieler Gemeinsamkeiten enormen historischen, kulturellen und biogeographischen Unterschiede zwischen den beiden Ländern dazu beitragen werden, die Ent-

wicklung innovativer Lösungen durch wechselseitiges Lernen zu beschleunigen.

Deutsche und japanische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Behörden haben in den letzten Jahren schon eng bei der Entwicklung ökologischer Konzepte zusammengearbeitet. Darauf wird das JAGUAR-Projekt aufbauen und intensive Untersuchungen zur Landnutzung durchführen.

In Deutschland konzentrieren sich die Forscherinnen und Forscher auf ein Gebiet vom Rhein-Main-Ballungsraum bis in die durch Land- und Forstwirtschaft geprägte Region des Hohen Vogelsbergs, in Japan analysieren die Partner von der Tokyo-Universität und vom Nationalen Institut für Umweltforschung vergleichbare Gebiete in den Regionen Hokkaido und Honshu. Über die jeweiligen methodischen und inhaltlichen Fortschritte wird es zu einem regelmäßigen Austausch kommen. Zusätzlich sollen enge Kontakte mit Behörden, Verbänden und Landnutzern von vornherein sicherstellen, dass die Ergebnisse weitervermittelt und angewendet werden.

„Dabei werden wir sehr von dem kürzlich der AG Tierökologie bewilligten BMBF-Projekt ÖkoService profitieren“, sagte Dr. Hotes, „denn auch in JAGUAR wollen wir die sogenannten ökosystemaren Dienstleistungen – also den ökonomischen Profit, den die Menschheit aus der umweltgerechten Nutzung der Natur ziehen kann – zu einem zentralen Thema machen.“

www.uni-giessen.de/cms/fbz/fb08/biologie

Führend in der hessischen Lehrerbildung

JLU erweitert ihr breites Angebot um Kunst und Musik für das Lehramt an Gymnasien sowie Informatik für das Lehramt an Haupt- und Realschulen

cl. Mit der Einführung von drei neuen Fächern in den Lehramtsstudiengängen zum Wintersemester 2012/2013 hat die JLU das umfangreichste Lehramtsangebot in Hessen. Damit stärkt sie einen ihrer Profildomänen, wie es in der neuen Zielvereinbarung mit dem Land Hessen vereinbart wurde. Mehr als 20 Prozent der Studierenden an der JLU sind Lehramtsstudierende.

Bereits im vergangenen Jahr wurde ein neuer Studiengang für das Lehramt an Grundschulen (L1) mit dem Unterrichtsfach Islamische Religion/Ethik mit dem Schwerpunkt Islam eingerichtet. Zum kommenden Wintersemester führt die JLU drei weitere Fächer in den bestehenden Studiengängen ein: Kunst und Musik für das Lehramt an Gymnasien (L3) sowie Informatik für das Lehramt an Haupt- und Realschulen (L2).

„Mit der Einführung der neuen Fächer in den Lehramtsstudiengängen unterstreicht die Justus-Liebig-Universität ihre führende Rolle in der Lehrerbildung in Hessen“, sagt die Erste Vizepräsidentin Prof. Dr. Eva Burwitz-Melzer, die für Studium und Lehre an der JLU zuständig ist und qua Amt zugleich das Zentrum für Lehrerbildung der JLU leitet. „Dies ist zudem ein weiterer Schritt zum Ausbau der Bildungsforschung an der JLU.“

Am Institut für Kunstpädagogik wird das Fach Kunst im Studiengang Lehramt an Gymnasien (L3) eingerichtet. Die Besonderheiten des acht Semester dauernden Studiums sind die praxisrelevanten projektspezifischen Lehr- und Lernformen, die im Grundstudium bereits modellhaft erprobt und im Hauptstudium im Hinblick auf die drei Säulen der Kunstpädagogik

– Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Fachpraxis – angewandt und vertieft werden. Ein Schwerpunkt liegt hierbei auf der Befähigung zum eigenen künstlerischen Denken und Arbeiten.

Am Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik kann man künftig das Fach Musik für das Lehramt an Gymnasien (L3) studieren. Auch hier richtet sich das Augenmerk auf ein Zusammenspiel von Praxis und Vermittlung. Die Studierenden erproben eigene Unterrichtskonzepte, lernen verschiedene methodologische Zugänge kennen und beschäftigen sich mit Bereichen wie der Musiksoziologie, Musiktheorie, Musikästhetik oder der Musikpsychologie.

Als Drittes wird das Fach Informatik für das Lehramt an Haupt- und Realschulen (L2) eingerichtet. Computer finden immer früher Eingang in das Leben von Kindern und Jugendlichen. Ihr Interesse ist entsprechend hoch, während das Angebot in Schulen und Universitäten bislang eher gering ist. An der JLU wurden fachdidaktische und fachwissenschaftliche Module für das Lehramt an Haupt- und Realschulen entwickelt, die sich mit Informationstechnik, Datenbanken und Simulationen sowie den verschiedenen Programmiersprachen beschäftigen. Software und Web-Anwendungen werden ebenso behandelt wie der Umgang mit der Hardware. Da die Schülerinnen und Schüler vielfältige Vorerfahrungen mitbringen, liegt ein besonderes Augenmerk auf der Didaktik. Datenschutz und Datensicherheit sind im Hinblick auf die Nutzung sozialer Netzwerke unbedingt im Unterricht zu behandeln, weshalb sie auch im Studium platziert werden.

Zeitzeugen gesucht

Studierende arbeiten die Geschichte der „Displaced Persons“ in Mittelhessen auf – Wanderausstellung geplant



pm. Nach Kriegsende 1945 befanden sich Millionen ausländischer Zivilisten – vor allem ehemalige Zwangsarbeiter – kriegsbedingt in Deutschland. Die Alliierten prägten für diese Gruppe die Bezeichnung „Displaced Persons“ (DP). Die Geschichte der DP in Mittelhessen von 1945 bis 1960 arbeiten Gießener Studierende in einem Projekt auf, betreut von Prof. Dr. Hans-Jürgen Bömelburg.

Die Heimkehr der DP erwies sich als Herausforderung. So wurden sie zunächst in Lagern, gerade in der amerikanischen Besatzungszone und damit in Mittelhessen, untergebracht. „Der Untertitel unseres Projekts lautet ‚Miteinander, Nebeneinander oder Gegeneinander?‘. Wir erforschen die Kultur, die sich in den mittelhessischen Lagern entwickelt hat“, erklärt der Student Andriy Kazymyryv, der für den Kontakt mit einem ukrainischen Projektpartner verantwortlich ist. Derzeit werten die Studieren-

den Material in Archiven aus und suchen nach Zeitzeugen und deren Nachkommen. „Wer sich an die Zeit erinnert, selbst vielleicht sogar in einem Lager lebte oder in der Nachbarschaft, kann uns sehr helfen. Wir würden uns freuen, wenn sich diese Menschen bei uns melden“, sagt Andriy Kazymyryv.

Im Anschluss an das Projekt entsteht eine Wanderausstellung, die den Blick auf die vergessene Lagerkultur und auf Einzelschicksale von DP legt.

Finanziell unterstützt werden die Studierenden im Rahmen des Projekts Geschichtswerkstatt Europa in Kooperation mit der Stiftung Erinnerung Verantwortung Zukunft und dem Institut für Angewandte Geschichte.

Zeitzeugen melden sich bitte bei Lidia Gläsmann, Historisches Institut (Osteuropäische Geschichte) Telefon: 0641 99-282 51 E-Mail: Lidia.Glaesmann@geschichte.uni-giessen.de.

Vom Text zum Bild zur Wand

In einem Projekt-Seminar zur Geschichte der Buchillustration zeigen Studierende der Kunstpädagogik Originalgraphiken aus der Zeitschrift „Illustration 63“

Von Therese Leistner, Wladislaw Müller, Gerd Steinmüller und Natascha Stengel

Im Rahmen des Projekt-Seminars „Vom Text zum Bild zur Wand“ unter Leitung von Dr. Gerd Steinmüller zeigten Studierende des Instituts für Kunstpädagogik Originalgraphiken aus der Zeitschrift „Illustration 63“. Die Ausstellung wurde von den Seminarteilnehmern erarbeitet, organisiert und vom 27. Juni bis zum 6. Juli 2012 in den „eigenen vier Wänden“, also im Foyer und in den Fluren des Instituts im Philosophikum II, präsentiert.

Zu sehen waren Druckgraphiken der genannten Fachzeitschrift für Buchillustration, die seit 1963 mit drei Ausgaben im Jahr erscheint. Als Beilage enthält jedes Heft vier bis fünf Originalgraphiken in verschiedenen Techniken. Vorwiegend handelt es sich dabei um ein- und mehrfarbige Holz- und Linolschnitte, aber auch um Holz- und Acrylstiche, Kupferätzungen, Filmschablonen, Flachdruckgraphiken etc. Die Zweigbibliothek im Phil II besitzt die Jahrgänge 1985 bis 2003 der Zeitschrift „Illustration 63“ mit rund 220 Originalgraphiken auf oftmals farbigem Papier und in sehr unterschiedlichen Formaten bis zur Größe A2. Zumeist illustrieren die Blätter literarische Texte der Gattungen Lyrik und Prosa.

Aus diesem Konvolut an Originalgraphik eine repräsentative Auswahl zu treffen, war die Aufgabe der Studierenden, nachdem im Projekt-Seminar die Geschichte der Buchillustration in Grundzügen erarbeitet und das vorliegende Material historisch verortet wurde. Für



Foto: Nina Chambré

Studierende wählen die Exponate aus.

umfassendere Originalanschauung sorgte zudem ein Besuch der Ausstellung „Buchkunst Total/Sammlung Total“ des Museums für Angewandte Kunst Frankfurt.

Unter dem Motto „Vom Text zum Bild zur Wand“, das zugleich als Ausstellungstitel fungierte, wurden die verschiedenen Textsorten des literarischen Ausgangsmaterials zunächst ebenso berücksichtigt wie die Unterschiede in den druckgra-

phischen Verfahren, künstlerischen Herangehensweisen und individuellen „Handschriften“ einzelner Illustratorinnen und Illustratoren. Für die Bildauswahl wurde in Anbetracht der räumlichen Gegebenheiten des Instituts ein Präsentationskonzept entwickelt. Über Rahmung und Hängung der Exponate hinaus galt es die Ausstellung durch Plakate und Informationsmaterial bekannt zu machen, eine Einladungskarte zur Eröff-

nung zu entwerfen und die Vernissage zu organisieren.

Projekt-Seminare, die in vergleichbarer Weise Felder der späteren außerschulischen, aber auch schulischen Berufspraxis modellhaft konturieren und erproben, sind nicht nur im Bereich der Fachwissenschaft, sondern auch in den Bereichen Fachpraxis und Fachdidaktik integrale Bestandteile der kunstpädagogischen Bachelor-, Master- und Lehramtsstudiengänge.

Gute Noten für die Lehre

International besetzte Expertenkommission würdigt die Leistungen der Veterinärmediziner – Hoher internationaler Standard der Ausbildung

chb. Das Studium ist gut strukturiert, die Ausstattung mit Lehrmitteln ist erfreulich, der Umgang miteinander ist respektvoll, die Motivation ist groß: Für die Ausbildung der Studierenden bescheinigte eine international besetzte Expertenkommission dem Fachbereich 10 – Veterinärmedizin gute Noten.

Wer auch in Zukunft eine gute Lehre anbieten, in der Gunst der Studierenden punkten möchte und dabei gleichzeitig auf eine zukunftsfähige Entwicklung in der Forschung setzt, ist auf Urteile von außen angewiesen. Aus diesem Grunde wurde der Fachbereich Veterinärmedizin im Februar durch ein Expertengremium der European Association of Establishments for Veterinary Education (EAEVE) begutachtet. Die Mitglieder der Kommission setzten sich aus hochrangigen Spezialisten mehrerer EU-Mitgliedsstaaten zusammen und repräsentierten verschiedene Bereiche der Veterinärmedizin und der veterinärmedizinischen Praxis. Nach 1993 – damals waren die Gießener Veterinärmediziner die ersten in Deutschland, die sich international evaluieren ließen – und 2003 stellte sich der Fachbereich jetzt bereits zum dritten Mal dieser anspruchsvollen Herausforderung.

In monatelanger intensiver Vorarbeit erstellte der Fachbereich Veterinärmedizin einen Selbstevaluierungsbericht, in dem Rückmeldungen der in der Lehre tätigen Personen und Stu-

dierendenvertreter eingingen. Nachdem die Expertenkommission den Bericht vorab überprüft hatte, verschafften sich die Gutachter vor Ort bei einem umfangreichen Besichtigungs- und Interviewprogramm ein eigenes Bild von der Lehr- und Lernsituation des Fachbereichs Veterinärmedizin.

In ihrem abschließenden Statement lobten die Kommissionsmitglieder unter der Leitung ihres Chairmans Prof. Petr Horin von der Universität Brno (Veterinärmedizinische und Pharmazeutische Universität Brünn, Tschechien) die perfekt gelungene Präsentation sowie die freundliche und offene Atmosphäre, in der die Gäste empfangen wurden. Im Beisein von JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und Dekan Prof. Dr. Dr. h. c. Martin Kramer stellten die Gutachter dem Gießener Fachbereich Veterinärmedizin ein gutes Zeugnis für die studentische Ausbildung aus. Als Stärken lobten sie die Lernstruktur, Ausstattung mit Lehrmitteln, die Forschungsmöglichkeiten und den respektvollen und motivierten Umgang miteinander. War das Lob insgesamt groß, so wurden auch verbesserungswürdige Punkte angesprochen: Kritisch erwähnte Prof. Horin die veralteten Anlagen des Oberen Hardthofes und des Schlachthofes.

Über die Ergebnisse der Besichtigung wurde auf der Frühjahrssitzung der ECOVE (The

European Committee on Veterinary Education) am 14. Mai in Budapest beraten. Der Gießener Fachbereich Veterinärmedizin erhielt die Auszeichnung „full approval“. Damit wurde der Gießener veterinärmedizinischen Ausbildung ein hoher internationaler Standard bescheinigt. Dekan Prof. Kramer

zeigte sich hoch erfreut über diese Auszeichnung: „Das Lob der Gutachter zeigt, dass wir im internationalen Vergleich bestens dastehen. Das Studium der Tiermedizin in Gießen ist für die Studierenden sehr attraktiv. Wir werden alles daran setzen, dass das auch in Zukunft so bleibt.“



Foto: Dr. Christof Braun

Das Team der EAEVE-Kommission gratuliert den Vertretern des Fachbereichs 10 – Veterinärmedizin zu guten Noten für die Lehre.

Vom Wert der Fragen

Gerald Siegmund lehrt am Institut für Angewandte Theaterwissenschaft Choreographie und Performance – Ein Gespräch über die Neubestimmung des Körpers im Theater und eine Erweiterung des Choreographie-Begriffs – Nähe zur Praxis und Reflexion

Von Hans-Jürgen Linke

Von „Tanz“ zu sprechen, ist eine fast schon grobe Vereinfachung, aber gut, lassen wir das mal stehen, irgendein griffiges Wort braucht man ja. Klar ist: Die innovativsten Impulse im Kontext der Darstellenden Künste entstanden seit den 80er Jahren im Tanz, sagt Gerald Siegmund, der am Gießener Institut für Angewandte Theaterwissenschaft Choreographie und Performance lehrt.

Wenn man einwendet, dass Innovationen in diesem Bereich damals – wohl auch nach einem langen Veränderungsstau – überfällig waren, stimmt

KÜNSTLER IM PORTRAIT

Siegmund nach kurzem Zögern zu: Natürlich, damals hieß das noch „Ballett“ und fand auf Fußspitzen statt oder als Arabeske in Operninszenierungen. Pina Bauschs Tanztheater in Wuppertal war eine einsame Erscheinung. Und, ja: die Pop-Welt hat großen Einfluss auf alles gehabt, was auf den Bühnen geschah, auch auf den Tanz.

Insofern war es ein Glücksfall, dass Gerald Siegmund in den 80er Jahren beim Journal Frankfurt und bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung Tanzkritiker war. Tanzkritiker, das war der Job zwischen den alteingesessenen Stühlen der Theaterkritik und der Musikkritik, und dieser Zwischenraum vergrößerte sich damals fast explosionsartig. Experimentelles Ideengut fand seine spartenübergreifenden Ausdrücke. Die neue Bühnenkunst war alles Mögliche: Musik, Theater, Musiktheater, Pop, Bildende Kunst, Tanz. Von allem etwas, von manchem etwas Neues, aber weder Musik noch Sprechtheater. „Niemand in der Redaktion wollte sich darum kümmern“, erinnert sich Gerald Siegmund. Und so kam er in den Genuss, all die neuen Dinge als sein Ressort zu bestimmen.

Heute sieht er vieles klarer. Der revolutionäre Impuls dieser Jahre bestand, sagt er, in einer Neubestimmung des Körpers im Theater. Es ging nicht mehr zentral um Sprache, Bedeutung und Deutung, sondern um Erfahrung und um eine sehr praktisch an Bildern und Bildwirkung orientierte Forschungsarbeit, entlang der Frage, wie Lebenserfahrung im Körper gespeichert

ist, wie sie sich ausdrückt und zeigt, wie Erfahrung und Bewegung zusammenhängen. Gerald Siegmund nahm die Aufgabe an,

volles beibringen, wenn nicht den Grundsatz: Entdeckt eure Fragen, verfolgt sie! Fragen sind eine wichtige Instanz, wenn es

enorme ästhetische und intellektuelle Entwicklung, die er für die Bühnenkunst verkörpert hat und immer noch verkörpert, ist



„Entdeckt eure Fragen!“ – Prof. Gerald Siegmund lehrt am Institut für Angewandte Theaterwissenschaft Choreographie und Performance.

diese praktische Forschungsarbeit reflektierend zu begleiten, zunächst als Kritiker, dann als Wissenschaftler. Nach Gießen kam er 1998, zunächst als Wissenschaftlicher Mitarbeiter, zwischendurch arbeitete er drei Jahre in Bern, dann die Gießener Professur.

Nicht alles, was damals neu entstand, war sofort plausibel und verständlich. Neue Fragen kamen auf und standen im Raum, auf der Bühne. Fragen, sagt Gerald Siegmund, seien ihm sowieso viel lieber als fertige Konzepte, als überlieferte Formen, als modifizierte Antworten.

Fragen, erinnert er sich, sind etwas sehr Nachhaltiges: Man kommt als Tanz- und Theaterkritiker mit offenen Fragen – und durchaus auch mal verständnislos – aus einer Vorstellung. Man muss sich seinen Reim machen und merkt beim Schreiben, wie viele Fragen offen geblieben sind. Offene Fragen verändern sich, werden manchmal beantwortet, oft auch nicht. „Ich mag es, wenn ich nachdenken kann, wenn mir Fragen angeboten werden“, sagt er. Darin sieht er auch als Hochschullehrer eine ehrenhafte Aufgabe: Was soll man Studierenden der Angewandten Theaterwissenschaften Sinn-

darum geht, etwas zu gestalten und zu realisieren, wovon man noch nicht weiß, wie das geht.

Eine Zeit, in der man das Neue wollte und nicht wusste, wie das ging, waren die 80er und frühen 90er Jahre, und Frankfurt war in Sachen Tanz- und Körpertheater ein Ort, an dem sich innovative Impulse sammelten, wo das Theater sich von Sprache, Text, Bedeutung und Deutung zu verabschieden begann. Die Institutionen dieser neu sich herausbildenden Bühnenkunst waren das Theater am Turm (TAT) und das Künstlerhaus Mousonturm mit ihrem intensiven und klar konturierten Gastspielbetrieb und ihren auf die neuen Entwicklungen zugeschnittenen Produktionsmöglichkeiten.

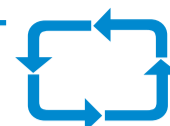
Vor allem aber war William Forsythes Compagnie ein Quell der Erneuerung. Forsythe begann, zunächst im Schutze der Frankfurter Städtischen Bühnen, seinen neuen Blick auf den Tanz, den Körper und seine Bewegung, auf das Theater und also die Welt zu erproben und zu entwickeln. „Ich habe alles von ihm gesehen“, sagt Gerald Siegmund. Wenn er über Forsythe spricht, über dessen Offenheit für Impulse aus der Wirklichkeit, aus allen Künsten, über die

ein Gran Bewunderung leicht herauszuhören.

Was aber kann man, wenn der Tanz sich schon so verändert hat, heute Choreographie nennen? Es ist nicht mehr Notation von Bewegungen und deren daraus folgende Formalisierung. Gerald Siegmund braucht immer nur wenige Worte, um die alten Wortbedeutungen in Bewegung zu bringen und zu öffnen: Choreographie ist Strukturierung von Material für die Bühne. Man kann Licht choreographieren und Objekte. Choreographie, sagt er, muss Potenzial freisetzen. Und, um auf das gute alte Ballett zurück zu kommen, Musik? „Musik hat im heutigen Tanz keine steuernde Funktion mehr“, sagt er. Sie sei eine dieser benachbarten Künste, die sich die Bühne einverleibt.

Seinen Ort als Wissenschaftler sieht er in einer balancierten Nähe zur Praxis auf den Bühnen. Seine Arbeit ist die Reflexion. Eine im eigentlichen Sinne handwerkliche Tanz- oder Choreographie-Ausbildung findet in Gießen nicht statt. Dafür gibt es die Institute in Frankfurt, in Offenbach, mit denen die Gießener Theaterwissenschaftler kooperieren. In Gießen werden die Fragen wach gehalten.

DENK-MAL : UNIKUNST 32



Büste zum 100. Geburtstag

Stadt Gießen ehrt den Ehrenbürger und JLU-Alumnus Dr. Abraham Bar Menachem mit einem Bronzekopf

Von Dagmar Klein

An seinem 100. Geburtstag ehrt die Stadt Gießen ihren einzigen lebenden Ehrenbürger mit der Enthüllung eines Bronzekopfs, geschaffen von der Berliner Bildhauerin Bärbel Dieckmann. Der Bronzekopf auf Stele befindet sich im Alten Schloss, neben der Informationstafel am Eingang zum Netanya-Saal.

Dr. Abraham Bar Menachem emigrierte 1938 nach Palästina, er lebt bis heute in Netanya, der Partnerstadt Gießens. Geboren wurde er am 16. Mai 1912 geboren als Alfred Gutmuth in Wieseck bei Gießen (heute Stadtteil). Er studierte Rechtswissenschaft an der Ludwigs-Universität Gießen und wurde 1933/34 promoviert, was für ihn als Juden nur möglich war dank der Unterstützung durch seinen Lehrer Prof. Dr. Wolfgang Mittermaier (zuständig für Strafrecht 1903–1933). Dieser hatte sich für seine jüdischen Studenten gegen den nationalsozialistischen Druck gestellt.

Dr. Bar Menachem hat wesentlich dazu beigetragen, dass an der Universität Gießen regelmäßig der „Wolfgang-Mittermaier-Preis für hervorragende Leistungen in der Lehre“

vergeben wird. Bei der ersten Verleihung des von der Erwin-Stein-Stiftung gestifteten Preises 1996 war Dr. Bar Menachem als Ehrengast anwesend.



Der Bronzekopf von Dr. Bar Menachem.

Als Bürgermeister von Netanya trug er dazu bei, dass 1978 eine der ersten Partnerschaftsvereinbarungen zwischen einer Stadt in Israel und in Deutschland unterschrieben wurde. 1983 erhielt er das Bundesverdienstkreuz. Seine Lebenserinnerungen wurden 1992 in der Hesses-Bibliothek publiziert („Bitterer Vergangenheit zum Trotz“).

Vielfältige Werkschau

Studierende und Lehrende des Instituts für Kunstpädagogik laden vom 10. bis 13. Juli 2012 zur Rundgangsausstellung ein

rmp. Das Institut für Kunstpädagogik (IfK) präsentiert vom 10. bis 13. Juli 2012 einen umfassenden Überblick der künstlerischen Produktion von Studierenden aus dem laufenden Sommersemester und dem vergangenen Wintersemester. Gezeigt werden Arbeiten aus den Bereichen Malerei, Zeichnung, Fotografie, Film, Plastik, Skulptur und Installation von Studierenden der ersten Semester sowie von fortgeschrittenen Studierenden. Dabei wird ein Einblick in die Prozesse des künstlerischen Arbeitens gegeben.

Wieder präsentiert das IfK mit dem „Rundgang 2012“ ein Format, das den Werkstattcharakter der künstlerischen Produktion an der kunstpädagogischen Fakultät hervorhebt. Das Studium der Kunstpädagogik zielt nicht allein auf eine Kunst des internationalen Markt- und Galeriebetriebes, sondern begreift die künstlerische Arbeit vor allem als einen gesellschaftlichen und individuellen Bildungsauftrag. So werden in diesem Jahr die hier entstandenen Arbeiten unmittelbar in den Räumen des Institu-

tes präsentiert, die Werkstätten, Seminarräume und Ateliers sind – und keine Ausstellungs- oder Galerieräume.

Mit dem „Rundgang“ öffnet das IfK seine Türen für das interessierte Publikum, um zu zeigen, welche vielfältigen Projekte und Arbeiten während eines kunstpädagogischen Studiums entstehen können. Die Kunst wird zum Feld des Experimentierens, der Selbsterfahrung, der Vermittlung und bildet den Boden für den Erwerb eines breiten Spektrums von Fertigkeiten.

Die Ausstellung ist im IfK (Philosophikum II, Haus H, Karl-Glückner-Straße 21H, 35394 Gießen) sowie im Foyer des Hauses A im Phil II zu sehen. Der Geschäftsführende Direktor des IfK, Prof. Dr. Carl-Peter Buschkühle, eröffnet sie am Dienstag, 10. Juli 2012, um 17 Uhr im IfK mit einer Einführung. Um 18 Uhr führen Studierende durch die Ausstellung, anschließend findet das Sommerfest des IfK statt. Die Ausstellung ist Mittwoch und Donnerstag von 10 bis 18 Uhr sowie Freitag von 10 bis 16 Uhr zu sehen.

Alles Fassade

Ausstellung mit Installationen über das Thema der Fassade

d. Eine Ausstellung mit Installationen über das Thema der Fassade und das Verhältnis von Vorder- und Rückseiten, von Ansichten und Gegenansichten ist vom 9. bis 13. Juli in der Bismarckstraße 16, 35390 Gießen, zu sehen. Die Arbeiten sind im Rahmen eines Projekts des Instituts für Kunstpädagogik unter der Leitung von Gastprofessor Martin Pfahler entstanden.

Die Ausstellung mit Werken von Una Chen, Friedrich Knapp, Carolin Rehak, Chiara Ruffino und Henrike Weiss wird am Montag, 9. Juli 2012, um 18 Uhr durch Gastprofessor Martin Pfahler eröffnet, der auch eine Einführung geben wird. Sie ist vom 10. bis 12. Juli von 11 bis 17 Uhr zu sehen, am 13. Juli von 11 bis 16 Uhr.

Mitreißende Klänge

Universitätsorchester begeistert mit abwechslungsreichem Programm zum Semesterabschluss – Gießener Uraufführung von Benjamin Britten-Konzert

lia. Es war wieder einer der kulturellen Höhepunkte des Sommersemesters: Für den 24. Juni hatten der JLU-Präsident und die Gießener Hochschulgesellschaft zum traditionellen Semesterabschlusskonzert des Universitätsorchesters eingeladen, das die zahlreichen Zuhörer einmal mehr begeisterte.

Neben der „Reformationssinfonie“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy standen in der Kongresshalle Werke von Gioacchino Rossini und Benjamin Britten auf dem Programm. Als Solisten konnte das Orchester unter der Leitung von Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach die Geigerin Karin Hendel und den

Bratschisten Wolfgang Tluck gewinnen. Beide sind Mitglieder des HR-Sinfonieorchesters Frankfurt.

Ein Aushängeschild

Das Programm hätte abwechslungsreicher nicht sein können. Der Abend begann mit der beliebten und mitreißenden Ouvertüre der Oper „Wilhelm Tell“ von Gioacchino Rossini. „Dieses Stück ist wegen seiner Komplexität und den zahlreichen Solo-Passagen ein Aushängeschild für jedes Orchester“, betont Stefan Ottersbach.

Moderner ging es im Anschluss mit dem Konzert für Violine, Viola und Orchester des eng-

lischen Komponisten Benjamin Britten weiter. Bei dem Stück, das Britten während seines Studiums Anfang der 30er Jahre des letzten Jahrhunderts geschrieben hat, handelt es sich um eine Gießener Uraufführung.

Die 100 Jahre ältere „Reformationssinfonie“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy bildete nach der Pause den zweiten Teil des Konzerts. Der Komponist konvertierte als Kind auf Wunsch seines Vaters vom Judentum zum Protestantismus. Die Sinfonie ist einerseits eine musikalische Verherrlichung der Reformation, zeigt laut Ottersbach aber auch, „wie sehr Mendelssohn-Bartholdy damit kämpfte“.



Diese Installation „Gib mir was von deiner Kunst“ (Detail) des Künstlerkollektivs KARAWANE (Gießen 2011) war bei der Rundgangsausstellung im vergangenen Jahr zu sehen.

Lesen, Schreiben, Erzählen – digital und vernetzt

Abschlussstagung des LOEWE-Schwerpunkts „Kulturtechniken und ihre Medialisierung“

mc/rl. Wie wirkt sich das schnelle Navigieren im Internet auf unsere Lesefähigkeit aus? Wie lässt sich die Schreibkompetenz von Studierenden durch E-Learning-Plattformen verbessern? Wie verändert Wikipedia Geschichtsschreibung und Geschichtswissenschaft? Und welche Auswirkungen haben Facebook und Twitter auf Corporate Identity und narrative Selbstdarstellung (Corporate Storytelling) von Unternehmen? Diese und weitere Fragen waren Gegenstand der Abschlussstagung des LOEWE-Schwerpunkts „Kulturtechniken und ihre Medialisierung“ Ende Juni.

Wie sich die Kulturtechniken des Lesens, Schreibens und Erzählens verändern und welche Auswirkungen diese Transformationen auf Kompetenzerwerb und -vermittlung dieser Kulturtechniken haben, untersuchte die Tagung in drei Sektionen: „Lesen und Schreiben“, „Erzählen – faktual und fiktional“ und „Lehren und Lernen“. Neben dem Forschungsschwerpunkt „Kulturtechniken und ihre Medialisierung“ vertretenen Kerndisziplinen – Didaktik, Linguistik, Geschichtswissenschaft, Literatur- und Kulturwissenschaft – umfasste das Spektrum der Beiträge auch angrenzende kulturwissenschaftliche Disziplinen, darunter Medienwissenschaft und Philosophie.

Der LOEWE-Schwerpunkt „Kulturtechniken und ihre Medialisierung“ wurde als erster interdisziplinärer geistes- und sozialwissenschaftlicher Forschungsverbund durch das LOEWE-Programm gefördert. Die Federführung oblag dem Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) der JLU, das Herder Institut Marburg war Mitorganisator, die Technische Hochschule Mittelhessen (THM) assoziierter Partner.

Methoden-Werkstatt Bildungsforschung

Gelungener Auftakt der Initiative Forschungsmethoden am Fachbereich 03

tf/jcm. Die Bildungsforschung hat in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Vor diesem Hintergrund hat sich im vergangenen Jahr eine Gruppe Bildungsforscherinnen und -forscher im Fachbereich 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften zusammengefunden und die Einrichtung der Gießener Methoden-Werkstatt Bildungsforschung (GiMeBildung) initiiert. Ziel der Methoden-Werkstatt ist es, die Vermittlung und Verbreitung qualitativer und quantitativer Forschungsmethoden zu stärken und die methodische Kompetenz des wissenschaftlichen Nachwuchses zu fördern.

Die erste Methoden-Werkstatt Bildungsforschung fand im Februar statt. Sie wurde durch die Fazit-Stiftung, die Gießener Hochschulgesellschaft e.V. und das Zentrum für Lehrerbildung finanziell unterstützt.

Mit der Methoden-Werkstatt für Promovierende wie auch Absolventinnen und Absolventen der Master- sowie der Lehramtsstudiengänge ist der Initiative Forschungsmethoden ein überzeugender Auftakt gelungen, mit dem ein wichtiger Beitrag zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in den Bildungswissenschaften, Fachdidaktiken und Grundwissenschaften geleistet wird. Die Methoden-Werkstatt wird künftig jährlich stattfinden.



Sport, Party und Show – dieses Konzept geht beim Sport Dies seit vielen Jahren bestens auf. Die Gäste feierten auch dieses Mal wieder bis spät in die Nacht auf dem Kugelberg.

Rauschendes Fest statt Abschied

Rund 6.000 feiern beim Sport Dies auf dem Kugelberg – Traditionelle Mitternachtsshow begeisterte wieder – Dr. Roland Metsch und Dr. Roland Franz gehen nach 33 gemeinsam organisierten Sportfesten in den Ruhestand

Von Jan Sommerlad

Für Tausende von geselligen Gießenern hat der Sport Dies des Allgemeinen Hochschulsports Gießen traditionell einen festen Platz im Terminkalender und ist damit eines der größten mittelhessischen Feste – so auch der diesjährige Dies, der wie gewohnt am Vorabend von Fronleichnam auf dem Kugelberg über die Bühne ging. Doch dieser Dies war dennoch ein besonderer: Die beiden Organisatoren, Dr. Roland Metsch und Dr. Roland Franz, werden nach 33 wunderbaren Sportfesten in den Ruhestand gehen.

Doch der letzte Dies der „Rolands“, wie das Duo augenzwinkernd genannt wird, wurde ganz und gar nicht zu einer traurigen Abschiedsvorstellung, sondern erneut zu einem rauschenden Fest: Trotz heftigen Regens am Nachmittag, der den roten Kugelberg-Ascheplatz in Matsch verwandelt hatte, und Hessentag in Wetzlar feierten wieder rund

6.000 Leute um die Wette. Selbst um 3 Uhr morgens war das Gelände noch proppenvoll und die Stimmung bestens.

„Wir haben bewusst keinen Abschied gefeiert, sondern alles genau so organisiert wie immer“, sagt Metsch. Das Organisations-Duo, das sich bereits aus Uni-Zeiten in Saarbrücken kennt, wollte zugunsten einer reibungslosen Feier nicht in den Vordergrund treten. So liefen trotz des nasskalten



Auch Matsch auf dem Ascheplatz konnte die Sportler nicht stoppen.

Wetters alle großen Turniere im Fußball, Cage Soccer, Volleyball und Beachvolleyball wie geplant; nur der 46ers-Streetball fiel aus.

Die Mitternachtsshow in der Sporthalle konnte nach dem Umbau-bedingten Ausfall im Vorjahr wieder begeistern. Sportreferentin Lisa Röhling moderierte souverän durch eine Vielzahl abwechslungsreicher Acts: Das zweistündige Programm reichte von einer afrikanischen Bongo-Performance, Old-School Hip Hop und Jonglage-Auftritten über Schattenturnen hinter einer beleuchteten Leinwand und Modern Dance bis hin zu Rhönradturnen, gymnastischem Ausdruckstanz und einer bemerkenswert synchronen Standard-Formation. Den „heißen“ Höhepunkt bildete „Trommelfeuer – Lemmi Meets Rhythm“, wo Pyro-Artist Lemmi zu den beeindruckenden Schlagzeugklängen seines virtuosos Kollegen Christian dem Publikum mächtig einheizte.

Draußen überzeugte am Abend und in der Nacht die Feier auf

dem Ascheplatz mit Dancefloor, Essens- und Getränkeständen sowie dem Weinzelt auf der Anhöhe am Waldrand, wo sich wieder zahlreiche Ehemalige einfanden.

Ebenfalls ihren festen Platz im Dies-Programm hat die Sportler-ehrung. Im Hörsaal der Sportwissenschaften wurden nach Grußworten von Roland Metsch, Sport-Institutsdirektor Prof. Dr. Jörn Munzert und JLU-Vizepräsidentin Prof. Dr. Eva Burwitz-Melzer die erfolgreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Hochschulmeisterschaften geehrt. Dabei begeisterten Sabrina Fackelli und Blub mit einer Varieté-Show, die Akrobatik pur mit Comedy vereinte. Nach einer Seifenblasen-Performance, den „tanzenden Seilen“, einer Steptanz- und einer Boogie-Woogie-Nummer mit Gesang und Stab-artistik bildete eine Jonglage mit Tennisbällen- und Schlägern das Finale. Metsch war es anschließend eine sichtbare Freude, zwölf ehemalige Sportreferenten in Gießen zu begrüßen. Sie

waren extra für den Dies aus London und anderen entfernten Städten angereist.

Mit dem Ruhestand der Rolands wird eine neue Ära in Sachen Sport Dies beginnen: „Ich freue mich schon auf den Dies nächstes Jahr, da kann ich einfach nur hingehen“, sagt Franz, dessen Leben in den letzten Jahrzehnten vom Sport Dies geprägt war. So wurde bezeichnenderweise am Tag seines ersten Dies im August 1980 seine Tochter geboren, und dieser letzte von ihm mit organisierte Dies feierte in seinen 39. Hochzeitstag hinein. Zu seiner Zukunft sagte Franz schmunzelnd: „Ich werde weiter in Gießen bleiben und der Kontakt zum Kugelberg bleibt zwangsläufig – ich sehe ja vom Schlafzimmer auf den Platz.“

Metsch hingegen wird es in die Pfalz ziehen. „Dem nächsten Dies sehe ich nun entspannt entgegen“, so Metsch. „Bisher war es mein Job, und jetzt werde ich als Gast kommen, um einen Wein zu trinken.“

Gelungene Mischung aus Kultur und Wissenschaft

Russlandwoche an der JLU findet auch Anklang bei der breiten Öffentlichkeit – Gießen als eines der deutschen Zentren für Russlandforschung – Beziehungen zu den russischen Partnerhochschulen vertieft

Von Alexander Stripling

Volle Seminarräume und Säle, ein begeistertes Publikum – die Russland-Woche, die vom 11. bis 15. Juni mit einer gelungenen Mischung aus Kultur-, Wissenschafts- und Informationsveranstaltungen aufwartete, kann die JLU als vollen Erfolg verbuchen.

Die Eröffnungsveranstaltung ließ keine Zweifel aufkommen, dass das Riesenreich Russland bei den Deutschen auf großes Interesse stößt. „Uns verbindet eine besondere Geschichte“, betonte Gießens Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz. Die Deutschen seien einerseits fasziniert von der „russischen Seele“, andererseits existierten immer noch Vorurteile und Stereotypen, die man mit Russland und den Russen verbinde.

JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Peter Winker lobte das Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo), das die Veranstaltungsreihe an die JLU geholt habe. Gießen war einer von 15 Universitätsstandorten, die für die Ausrichtung der bundesweit laufenden Russlandwochen im Rahmen des deutsch-russischen Jahres der Bildung, Wissenschaft und Innovation 2011/12 unter mehr als 60 Bewerbern vom Bundesministe-

rium für Bildung und Forschung und der Hochschulrektorenkonferenz ausgewählt wurden.

Als zweite wichtige Säule nannte Winker die langjährigen Beziehungen der JLU zu ihrer Partneruniversität in Kasan. Eine große Delegation aus der tatarischen Hauptstadt bereicherte während der Woche vor allem die wissenschaftlichen Veranstaltungen mit ihren Beiträgen. In den öffentlichen Symposien „Völker, Sprachen und Kulturen Russlands“ sowie „Bio-inspired technologies and economics“, gaben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Gießen, Kasan und Moskau Einblicke in ihre Forschungsarbeiten.

„Die Diskussionsthemen können von den Studierenden der osteuropäischen Geschichte für ihre Abschlussarbeiten Verwendung finden“, freute sich Prof. Dr. Thomas Bohn. Die Russland-Woche habe die Ausstrahlung Gießens als Zentrum der russlandbezogenen Forschung in Deutschland verdeutlicht.

Ein Angebot für eine erste Begegnung mit Russland stellte der Vormittag „Auf der russischen Straße“ dar, der vornehmlich von Studierenden der Slavistik organisiert wurde. In Form von kreativen, spielerischen und ab-



Foto: Sonja Hähner

Die Kindertanzgruppe des Deutsch-Russischen Zentrums sorgte – gemeinsam mit der Sängerin Julia Ziganshina und dem polnischen Studentenchor „W90“ – mit ihrem Auftritt für einen unvergesslichen Musikabend im Rathaus.

wechslungsreichen Aufgaben konnten Kinder und Erwachsene ihr Allgemeinwissen über Russland erweitern.

Alle Organisatorinnen und Organisatoren seien begeistert gewesen, dass die Russland-Woche unerwartet hohen Widerhall nicht nur in der Universität, sondern auch in der Öffentlichkeit gefunden habe, sagte die Direktorin des GiZo, Prof. Dr. Monika Wingender. Als „herausragend“ hob sie die Leistung der Studierenden, Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus Russland hervor, die ganz wesentlich die Veranstaltungen mitorganisiert hätten.

Die mit Russland bestehenden Partnerschaften seien intensiviert worden: „Aus der Russland-Woche ergeben sich neue wissenschaftliche Projekte in verschiedenen Fächern, neue gemeinsame Lehrprogramme wie Doppelmaster und weitere vielfältige Austauschmöglichkeiten in Studium, Lehre und Forschung“, sagte Wingender. Und das kulturelle Programm der Russland-Woche habe mit Sicherheit dazu beigetragen, die Beziehungen zwischen Russland und Deutschland weiter zu vertiefen.

Prof. Dieter Beckmann † Prof. Dieter Neukirch † Prof. Wilhelm Jahn †

* 1. November 1937 • † 20. April 2012

Prof. em. Dr. phil. Dieter Beckmann ist am 20. April 2012 verstorben. Nach dem Studium der Psychologie in Freiburg und Hamburg, das Prof. Beckmann 1964 abschloss, begann er seine wissenschaftliche Tätigkeit an der Psychosomatischen Klinik der Universität Gießen. 1968 wurde Prof. Beckmann zum Doktor der Philosophie promoviert und habilitierte sich 1970 für das ärztliche Fach „Klinische Psychologie“. 1971 erfolgte seine Ernennung zum Professor. Er war der erste Lehrstuhlinhaber für Medizinische Psychologie in Deutschland und hat sein Fach entscheidend mitgeprägt.

Prof. Beckmann hat durch seine Forschungsarbeiten dazu beigetragen, die Bedeutung der Beziehung zwischen Psychologie und Medizin sichtbar zu machen. Seine klinisch-psychologischen Befunde beim Krankheitsbild der Herzneurose sind von bedeutendem Erkenntniswert; hierfür ist ihm der Forschungspreis der Schweizerischen Gesellschaft für Psychosomatische Medizin verliehen worden. Zu den herausragenden Leistungen von Prof. Beckmann gehört auch sein maßgeblicher Anteil bei der Entwicklung und Untersuchung eines Tests für Individual- und Gruppendiagnostik, des „Gießen Tests“.

Prof. Beckmann war Beauftragter des Fachbereichs Medizin für Planungs- und Kapazitätsfragen, Studienberater für

Foto: Archiv
Prof. Dieter Beckmann

das Fach Medizin, Beauftragter des Fachbereichs für die Hochschulinformationstage sowie Stellvertretender Geschäftsführender Direktor des Zentrums für Psychosomatische Medizin und Kommissarischer Leiter der Abteilung „Medizinische Soziologie“. Er war Geschäftsführer und Sprecher eines Sonderforschungsbereiches und Sachverständiger im Institut für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP).

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Medizin werden Prof. Beckmann ein ehrendes Andenken bewahren.

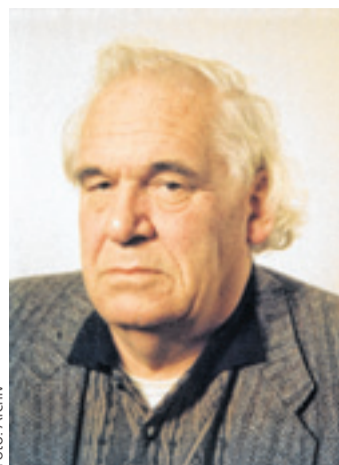
Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und der Dekan des Fachbereichs Medizin, Prof. Dr. Trinidad Chakraborty

* 2. September 1927 • † 10. Juni 2012

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Mathematik und Informatik, Physik, Geographie trauern um Prof. Dr. phil. Dieter Neukirch, der am 10. Juni 2012 im Alter von 84 Jahren verstorben ist.

Prof. Neukirch wurde am 2. September 1927 in Freiburg im Breisgau geboren. Nach dem Studium der Germanistik, Geschichte und später Geographie an den Universitäten Freiburg und Innsbruck und der Promotion im Jahr 1962 an der Universität Freiburg war er zunächst als Lektor für Geographie und Schriftleiter am Westermann Schulbuchverlag tätig. 1970 wechselte er in den Schuldienst des Landes Niedersachsen, wo er an einem Gymnasium in Braunschweig unterrichtete, zugleich aber auch Lehrerfortbildungsveranstaltungen leitete. 1972 nahm Dieter Neukirch den Ruf auf die Professur für Didaktik der Geographie mit sozialgeographischem Schwerpunkt in der Lehrerausbildung an der Justus-Liebig-Universität Gießen an.

Sein besonderes Verdienst galt der Entwicklung neuer Formen des praxisnahen Unterrichts. Mehrere Jahre leitete er die Gemeinsame Kommission Geisteswissenschaften und arbeitete im Promotionsausschuss mit. Er war zudem Herausgeber der renommierten Fachzeitschrift „Geographische Rundschau“.

Foto: Archiv
Prof. Dieter Neukirch

Schwerpunkte in Forschung und Lehre waren die räumliche Planung in Theorie und Praxis.

Auch nach seinem Ruhestand 1992 war Prof. Neukirch dem Institut noch viele Jahre durch das Angebot von Seminaren und Geländepraktika verbunden. Vielen Studierenden war er ein stets hilfsbereiter wissenschaftlicher Förderer, der Hochachtung und große Wertschätzung erfuhr.

Die Mitglieder der Justus-Liebig-Universität Gießen werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und der Dekan des Fachbereichs Mathematik und Informatik, Physik, Geographie, Prof. Dr. Christian Diller

* 16. Juli 1929 • † 24. April 2012

Prof. Dr. Wilhelm Jahn ist am 24. April 2012 im Alter von 82 Jahren verstorben.

Wilhelm Jahn wurde am 16. Juli 1929 im thüringischen Deesbach geboren. Nach dem Abitur 1948 begann er in der Landwirtschaftsschule Unterkäditz eine Ausbildung zum Landwirtschaftsgehilfen, die er 1949 mit der Gehilfenprüfung abschloss. Seinen Interessen für Natur und Landwirtschaft folgend, begann Jahn 1949 ein Studium der Landwirtschaft an der Universität Jena, das er 1952 als Diplom-Landwirt erfolgreich beendete. Anschließend absolvierte er ein zweijähriges Zusatzstudium der Chemie. Ab 1954 nahm Jahn eine wissenschaftliche Tätigkeit am Landwirtschaftlich-Chemischen Institut der Universität Jena auf und wurde 1956 zum Dr. agr. promoviert.

1956 wechselte Jahn als Oberassistent an das Institut für Acker- und Pflanzenbau der Humboldt-Universität Berlin, wo er den Schwerpunkt auf Dauerversuche legte. Die Ergebnisse flossen ein in die Habilitationsschrift, die er 1960 an der HU Berlin einreichte.

1961 war für Wilhelm Jahn ein sehr bedeutsames Jahr in seiner beruflichen Entwicklung, denn er siedelte von Ost-Berlin nach Westdeutschland über. Sein Weg führte ihn an die Universität Gießen, wo er im Institut für Pflanzenbau und

Foto: Archiv
Prof. Wilhelm Jahn

Pflanzenzüchtung I unter der damaligen Leitung von Prof. Eduard von Boguslawski eine Dozentur erhielt. Jahn hatte das Glück, hier die Einführung des Studiengangs Haushalts- und Ernährungswissenschaften mitzuerleben. So hat er sich als Agrarwissenschaftler von Anfang an intensiv in die Ausbildung der Studierenden der Ernährungswissenschaften mit eingebracht. Er legte großen Wert auf einen engen Praxisbezug und organisierte zahlreiche Fachexkursionen. Hervorzuheben ist auch das Engagement von Prof. Jahn in der Selbstverwaltung der Universität. So hat er den damaligen Fachbereich für Angewandte Biologie und Umweltsicherung als Dekan geleitet.

Die Forschungsarbeiten von Wilhelm Jahn waren außerordentlich vielfältig. In den 1950er Jahren befasste er sich mit bodenkundlichen und agrarkulturchemischen Fragestellungen. In den 1960er Jahren entwickelte er in Gießen den Forschungsschwerpunkt „Getreidequalität“. Viele Arbeiten wurden in Kooperation mit der Bundesforschungsanstalt für Getreide, Kartoffel- und Fettforschung in Detmold, dem heutigen Max-Rubner-Institut für Sicherheit und Qualität bei Getreide, durchgeführt. Die Mitgliedschaft im Getreideausschuss und im Ausschuss für Getreidechemie in Detmold gaben ihm Anregungen für die Qualitätsforschung mit Getreide. Beachtlich ist die große Vielfalt der Themen und Kulturpflanzen, die Prof. Jahn forschungsmäßig bearbeitet hat. Jahn hat sein Hobby, die Tätigkeit als Waidmann, eng mit dem Beruf verknüpft. Alle von ihm angelegten Dauerversuche zur Bodenbearbeitung existieren heute noch und sind in einer Zeit des Klimawandels sehr aktuell. Prof. Jahn erhielt für seine Verdienste verschiedene Ehrungen. Hervorzuheben ist die Verleihung der Theodor-Roemer-Medaille, die ihm 1991 für seine hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der Getreideforschung verliehen wurde.

Auch nach Beginn des Ruhestandes 1994 war Jahn beruflich sehr aktiv. Der Erfolg seiner Züchtungsarbeit ist sichtbar in der Zulassung von Gelbweizensorten. Noch in seinem letzten Lebensjahr hat er sich um die Selektion und Saatgut-Vermehrung seiner Sorten gekümmert. Prof. Jahn war ein anerkannter akademischer Lehrer und engagierter Forscher, der der Universität Gießen und dem Institut hervorragende Dienste leistete. Das Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung wird Wilhelm Jahn ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, der Dekan des Fachbereichs Agrarwissenschaften, Ökotröphologie und Umweltmanagement, Prof. Dr. Peter Kämpfer, und das Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung I, Prof. Dr. Bernd Honermeier

NEUE PROFESSORINEN UND PROFESSOREN AN DER JLU

Foto: Photo Backofen
Fachbereich 04**Prof. Dr. Karen Piepenbrink**

Alte Geschichte

Prof. Dr. Karen Piepenbrink, Jahrgang 1969, hat seit April die Professur für Alte Geschichte inne.

Sie studierte Geschichte und Klassische Philologie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, promovierte hier 1999 in Alter Geschichte und war danach als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Mannheim tätig, wo sie sich 2005 habilitierte. 2006/07 forschte und lehrte sie im Rahmen eines Feodor-Lynen-Stipendiums der Alexander von Humboldt-Stiftung an der State University of New York at Buffalo. 2008 vertrat sie eine Hochschuldozententstelle in Freiburg und 2009 bis 2011 den Lehrstuhl für Alte Geschichte in Mannheim.

Die Professur für Alte Geschichte an der JLU beschäftigt sich mit der griechischen und der römischen Geschichte in ihrer ganzen Breite. Sie ist integraler Bestandteil des Faches Geschichte wie auch der altertumswissenschaftlichen Disziplinen und erfüllt damit in Forschung und Lehre eine „Brückenfunktion“ zwischen diesen Fachrichtungen.

Forschungsschwerpunkte Piepenbrinks sind politische Ordnungen und ihre zeitgenössische Perzeption, antike Philosophie und Rhetorik in ihrem historischen Kontext, das antike Christentum, die Transformation des Römischen Reiches in der Spätantike sowie die komparatistische Betrachtung antiker und moderner Demokratien.

Foto: Philipp Becker
Fachbereich 08**Prof. Dr. Annette Becker**

Allgemeine Botanik

Prof. Dr. Annette Becker, Jahrgang 1971, ist seit April Professorin für Allgemeine Botanik mit dem Schwerpunkt Entwicklungsbiologie.

Sie hat Biologie in Tübingen, Göttingen, Oulu (Finnland), Talahassee (USA) studiert und am Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung und der Universität zu Köln zur Evolution von Genen der Blütenentwicklung promoviert. Darauf folgten knapp zwei Jahre Postdoktorandenzeit am Institut für Genetik an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und zwei weitere Jahre als Postdoktorandin an der School of Biology der Monash University in Melbourne (Australien). Von 2005 bis Ende 2011 arbeitete sie als Juniorprofessorin für Molekulare Genetik an der Universität Bremen.

Die Forschungsgruppe Entwicklungsbiologie der Pflanzen arbeitet hauptsächlich mit molekularbiologischen Methoden an Genen, die maßgeblich an der Steuerung der Blütenentwicklung beteiligt sind. Zum einen gilt das Interesse der Forschungsgruppe den molekularen Grundlagen der Blütenentwicklung und -diversität. Zum anderen wird an der Frage gearbeitet, wie die Schlüsselgene der Blütenentwicklung im Laufe der Evolution entstanden sind. Ein weiteres Themengebiet der Arbeitsgruppe umfasst die Frage, wie Gene im Laufe der Evolution neue Funktionen annehmen können.

Foto: Ludmilla Behr
Fachbereich 10**Prof. Dr. Sybille Mazurek**

Veterinärmedizinische Biochemie

Prof. Dr. Sybille Mazurek, Jahrgang 1964, hat seit Juni 2012 die Professur für Veterinärmedizinische Biochemie inne.

Nach dem Studium der Biologie folgte die Promotion im Jahr 1993 an der Universität Gießen. Ihre Forschungsarbeiten zur Regulation des Tumor-Stoffwechsels (Tumor-Metaboloms) wurden bis zu ihrer Habilitation im Fach Physiologische Chemie im Jahre 2003 am Fachbereich Veterinärmedizin der JLU unter anderem durch ein DFG-Postdoc-Stipendium für einen Forschungsaufenthalt in der Universität Bern, ein Habilitationstipendium für Frauen des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst des Landes Hessen sowie ein Habilitationsstipendium der DFG gefördert.

Seit Ende 2002 war sie Leiterin einer Forschungs- und Entwicklungsabteilung in der Firma ScheBo Biotech AG in Gießen.

Ihr Forschungsschwerpunkt ist die vergleichende Charakterisierung des Stoffwechsels von differenzierten Zellen, normal proliferierenden Zellen und Tumorzellen des Menschen sowie verschiedener Tierspezies mit dem Ziel, potenzielle Angriffspunkte im Stoffwechsel für therapeutische und diagnostische Ansätze zu identifizieren. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei dem Einfluss des Nährstoffangebotes auf die verschiedenen Zellfunktionen, wie Zellproliferation, Differenzierung, Apoptose, und Seneszenz.

Foto: Vanessa Cordes
Fachbereich 10**Prof. Dr. Carsten Staszky**

Veterinär-Anatomie und Zellbiologie

Prof. Dr. Carsten Staszky, Jahrgang 1969, hat seit März 2012 die W2-Professur für Veterinär-Anatomie und Zellbiologie inne. Zuvor war er seit 1997 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Anatomischen Institut der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover.

Staszky studierte von 1990 bis 1996 Veterinärmedizin an der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Am dortigen Anatomischen Institut promovierte er von 1996 bis 1999 über die Innervation der Schulter- und Ellbogengelenkkapsel des Hundes. 2002 wurde er Fachtierarzt für Anatomie.

Im Juli 2006 habilitierte Staszky sich für Anatomie, Histologie und Embryologie an der Tierärztlichen Hochschule Hannover über das Ligamentum periodontale des Pferdebackenzahns – Untersuchungen zur Morphologie unter Berücksichtigung der besonderen Gestalt und Morphodynamik des Pferdebackenzahns. Im September 2010 wurde ihm der akademische Titel „Außerplanmäßiger Professor“ an der Tierärztlichen Hochschule Hannover verliehen.

Staszky beschäftigt sich mit Veterinär-Anatomie und Veterinär-Zahnheilkunde. Sein aktueller Arbeitsschwerpunkt ist die equine Odontologie und Parodontologie, insbesondere biomechanische Analysen, histomorphometrische Untersuchungen und die Erforschung parodontaler, mesenchymaler Stammzellen.

Foto: Jürgen Bauer
Fachbereich 11**Prof. Dr. Hakan Akintürk**

Kinderherzchirurgie

Prof. Dr. Hakan Akintürk, Jahrgang 1964, hat seit April die W3-Professur für Kinderherzchirurgie mit Schwerpunkt kongenitale Herzfehler im Rahmen des Kinderherzzentrums inne.

Nach Abschluss des Studiums und Erlangung des Diploms zum Dr. med. an der medizinischen Fakultät der Gazi Universität Ankara, Türkei, wechselte er zunächst als Stipendiat, später als Assistenzarzt in die Abteilung für Herz- und Gefäßchirurgie der JLU. Nach Erlangung des Facharztes für Herzchirurgie 1995 und Ernennung zum Oberarzt erfolgte die Weiterbildung zum Kinderherzchirurgen. Später wurde Prof. Akintürk zunächst zum Leiter der Kinderherzchirurgie, ab 2000 auch zum leitenden Oberarzt und stellvertretenden Abteilungsleiter der Herzchirurgie ernannt. Sein Wirkungsschwerpunkt war jedoch weiterhin die Kinderherzchirurgie, in der in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Dietmar Schranz vielfältige innovative Behandlungsstrategien entwickelt wurden – darunter ein neues Verfahren zur Behandlung des hypoplastischen Linksherzsyndroms, das als „Giessen procedure“ bekannt geworden ist. Prof. Akintürk hat in diesem

Forschungsschwerpunkt 2009 habilitiert. Seitdem erhielt er ehrenvolle Berufungen, unter anderem an die Universitäten Hannover und Münster. Prof. Akintürk entschied sich jedoch, mitsamt seinem Team die in Gießen begonnene Arbeit fortzusetzen.

Lebenslanges Lernen

Prof. Michael Schemmann berät das Präsidium beim Thema wissenschaftliche Weiterbildung

jm. Der Bildungsauftrag der Hochschulen endet heutzutage nicht mehr mit dem ersten Studienabschluss. Lernen – lebenslang und flexibel – ist eine wesentliche Grundlage für den persönlichen und beruflichen Erfolg im 21. Jahrhundert.



Foto: Michael Braun
Prof. Michael Schemmann

Um sich dieser Verantwortung zu stellen, hat sich die JLU gemeinsam mit den beiden Partnerhochschulen der

Universität Marburg und der technischen Hochschule Mittelhessen auf den Weg gemacht und sich am BMBF-Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ beteiligt. Mit großem Erfolg: Die drei mittel-hessischen Hochschulen haben insgesamt 4,3 Millionen Euro erhalten, um neue nachfrageorientierte und berufs begleitende Weiterbildungsprogramme aufzubauen.

Um das Vorhaben von Anfang an wissenschaftlich zu fundieren, wurde Prof. Dr. Michael Schemmann (Inhaber der Professur für Weiterbildung) zum Berater des Präsidiums für das Thema wissenschaftliche Weiterbildung ernannt. Die JLU setzt damit ein deutliches Signal zur Wahrnehmung ihrer gesellschaftspolitischen Aufgabe, wissenschaftliche Weiterbildungsangebote anzubieten, und kommt damit auch der Forderung des Hochschulgesetzes nach, Weiterbildung als dritte Aufgabe neben Forschung und Lehre zu etablieren.



Steigende Studierendenzahlen gehören zu den Herausforderungen, die die Lehre der Zukunft meistern muss.

BMBF-gefördertes Projekt „Einstieg mit Erfolg“: Mittel aus dem Lehrinnovationsfonds können ab sofort beantragt werden – Stärkere Ausrichtung auf das Lernen der Studierenden

oh. Ein optimaler Studieneinstieg als zentrale Weichenstellung für den Studienerfolg ist das Ziel des BMBF-geförderten Projekts „Einstieg mit Erfolg“. Neben Maßnahmen zur gezielten Beratung vor und mit Studienbeginn sowie zur Entwicklung von Studienkompetenzen fördert das Projekt insbesondere die disziplinspezifische Entwicklung von innovativen Lehrangeboten und -konzepten an der JLU durch eine Innovationswerkstatt mit Lehrinnovationsfonds. Die Mittel aus dem Lehrinnovationsfonds können ab sofort beantragt werden.

Besonders erwünscht sind Maßnahmen, die sich den neuen Herausforderungen in der Hochschullehre annehmen, etwa der zunehmend heterogenen Studierendenschaft und steigenden Studierendenzahlen. Gefördert

werden Maßnahmen, die die didaktische beziehungsweise strukturelle Weiterentwicklung bestehender Lehrangebote und Studiengänge als Ziel verfolgen und eine nachhaltige und gezielte Verbesserung der Qualität des Lehrangebots durch eine stärkere Ausrichtung auf das Lernen der Studierenden und Kompetenzorientierung anstreben. Zudem sollen die beantragten Maßnahmen zur Reduzierung von Studienabbruchquoten beitragen – zum Beispiel durch Verbesserungen der Studienorientierung, die Studienberatung und Orientierung im Fach, die Berücksichtigung und den Ausgleich unterschiedlicher Zugangsvoraussetzungen. Weiteres Ziel ist eine verbesserte individuelle Betreuung der Studierenden.

Beabsichtigt ist nicht zuletzt die Optimierung bestehender Pro-

zesse zur Steigerung von Effektivität und Effizienz in Studium und Lehre sowie die Entwicklung von Angeboten für besondere Zielgruppen sowie Angeboten, die gezielt und produktiv die Heterogenität der Studierenden für Lernprozesse nutzen.

Prinzipiell sollen die geförderten Maßnahmen auf eine Verbesserung der Lehrqualität im ersten Studienjahr abzielen, mindestens eine Wirkung auf Modulebene oder höher (Studiengang- oder Fachebene) entfalten und möglichst Modellcharakter haben sowie in dem Sinne neuartig sein, dass sie in dem beantragenden Fach noch nicht erprobt wurden.

Mittel aus dem Lehrinnovationsfonds kann jede Einrichtung und Organisationseinheit (Fachbereiche und Zentren) der JLU sowie – im Einzelfall – jede hauptamtlich an der JLU tätige Einzelperson beantragen, die grundständige Lehre an der JLU betreibt.

Die Entscheidung über die Anträge trifft eine Vergabekommission einmal jährlich auf der

Basis von Gutachten. Gefördert werden im ersten Vergabezeitraum (1. Oktober 2012 bis 30. September 2013) die Maßnahmen, die die genannten Kriterien am umfassendsten erfüllen und laut Gutachten die positivsten Prognosen für eine nachhaltige Verbesserung der Lehrqualität haben.

Weitere Informationen erteilt die Abteilung Hochschuldidaktik des Zentrums für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK) unter den Rufnummern 0641 99-35948 und 0641 99-35945 oder per E-Mail (hochschuldidaktik@zfbk.uni-giessen.de).

Anträge sind zu richten an die Kommission zur Vergabe der Mittel aus dem Lehrinnovationsfonds, Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK), Abteilung Hochschuldidaktik, Karl-Glöckner-Straße 5A, 35394 Giessen. Sie können bis zum 31. Juli 2012 gestellt werden.

www.uni-giessen.de/cms/innovationsfonds

Fachbereich 03 begrüßt Gastprofessor



Foto: Ferdinand Diedam

pm. Dr. Dirk Martin ist seit dem Sommersemester 2012 als Gastprofessor am Institut für Politikwissenschaften tätig. Begrüßt wurde Martin (Mitte) von der Direktorin des Instituts für Politikwissenschaften Prof. Dr. Regina Kreide (l.) und dem Dekan des Fachbereichs 03 Prof. Dr. Ludwig Stecher (r.).

Martin studierte an der Universität Frankfurt Soziologie, Politikwissenschaft und Philosophie. Am dortigen Fachbereich Gesellschaftswissenschaft-

ten war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Bildungssoziologie und zuletzt auf einer Stelle mit Aufgaben vorrangig in der Lehre beschäftigt. Über mehrere Jahre war Martin in der Jugend- und Schulverwaltung der Stadt Frankfurt tätig.

Seine wissenschaftlichen Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich Gesellschaftstheorie, Soziologische Theorie, Politische Soziologie und Bildungssoziologie.

„Don't make me think“

Neuer Webauftritt des universitären Bibliothekssystems setzt auf Nutzungsfreundlichkeit – Suchfeld für die Kataloge nun zentral auf der Startseite – Umstieg auf das Content Management System der Universität

ub. Die neuen Webseiten des Bibliothekssystems sind seit Ende Mai online. In eineinhalbjähriger Projektzeit ist eine strukturell neu konzipierte und inhaltlich komplett überarbeitete Informationsplattform entstanden.

Den entscheidenden Impuls für den Relaunch nach einem knappen Jahrzehnt gaben technologisch-organisatorische Aspekte: ein Umstieg auf das Content Management System (CMS) der Universität und prototypisch der Einstieg in das neue Universitäts-Layout unter dem CMS Plone 4. In enger Kooperation des Webteams der Universitätsbibliothek (UB) mit dem Hochschulrechenzentrum (HRZ) und begleitet vom Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) ist unter dem Fokus „Nutzungsfreundlichkeit und Zielgruppenorientierung“ die neue Internetpräsenz entstanden.

Die Arbeit des Webteams unter der Leitung von Christoph Barnikol stand unter der Leitlinie „Don't make me think“, dem Mantra der Webusability, das besagt, dass Besucherinnen und Besucher einer Webseite intuitiv und effektiv agieren können sollen.

Jede Entscheidung bezüglich Navigation und Struktur fiel nach entsprechenden Tests auf Nutzerfreundlichkeit (Usability-Tests), Umfragen oder aufgrund

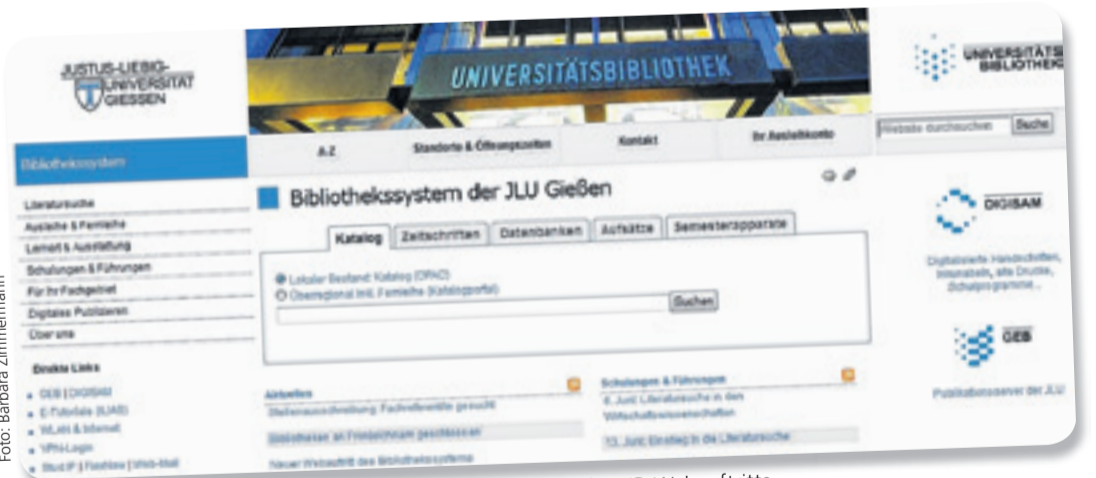


Foto: Barbara Zimmermann

Ohne Aufwand finden, was man sucht: die neue Startseite des UB-Webauftritts.

IMPRESSUM

Herausgeber: Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Giessen
Redaktion: Charlotte Brückner-Ihl (chb), verantwortlich; Lisa Dittrich (lia), Caroline Link (cl), Sara Strüßmann (str); Pressestelle der JLU Postfach 11 1440, 35390 Giessen (Ludwigstraße 23), Telefon: 0641 99-12041/42/43, Fax: 0641 99-12049, pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de
Grafisches Konzept/Layout: Wolfgang Polkowski/Monika Scharf, Polkowski Mediengestaltung, Erlengasse 3, 35390 Giessen, Telefon: 0641 9433784, mail@kgwp.de
Druck: Mittelhessische Druck- und Verlagsgesellschaft mbH, Marburger Straße 20, 35390 Giessen, Telefon: 0641 3003-0, Fax: 0641 3003-308, Auflage: 8.000
Anzeigenverwaltung: Gabriele Stein, Am Alten Friedhof 22, 35394 Giessen, Telefon: 0641 76014, mail@gabriele-stein.de

Alle Mitglieder der JLU sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im uniformum beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

statistischer Fakten, zum Beispiel der Zugriffstatistik für Suchen via Google. Neben einem Expertencheck der Seiten durch das ZMI sind in eigener Verantwortung sechs Usability-Tests mit komplexen Szenarien mit studentischen Testpersonen in die Gestaltung der Seiten eingeflossen.

Für die Startseite ist dies besonders augenfällig: Die Suche im Katalog ist unstrittig Hauptmotivation des Besuches einer Bibliothekswebseite. Das Suchfeld für die Kataloge findet man nun zentral auf der Startseite, und damit sind rund 85 Prozent der Besucherinnen und Besucher am Ziel. Als beson-

ders beliebt stellten sich auch das Suchangebot „A-Z“ und die Webseitensuche heraus. Die linke Navigationsleiste bildet in groben Zügen das Dienstleistungsportfolio ab und geht vom Allgemeinen zum Besonderen.

Die theoretische Unterfütterung bezüglich Nutzerfreundlichkeit von Webangeboten – Was ist zu beachten? Was zu vermeiden? Und wie schreibt man fürs Web? – brachten Workshops mit Dr. Malgorzata Dynkowska, Karin Knibba und Michael Bartel vom ZMI.

Entsprechend sensibilisiert wurden Bibliothekswebseiten aus aller Welt systematisch kritisch durchforstet und nach „best practice“-Beispielen ge-

fahndet, Anregungen und unbedingt zu Vermeidendes gesammelt und dokumentiert.

Für die Arbeit zunächst im Testsystem unter Plone 4 wurde das Webteam durch Cafer Travaci und Henning Peters vom HRZ geschult und begleitet. Beide sind auch für die technische Betreuung und Optimierung des CMS sowie spezielle Programmierungen beispielsweise bei den Suchfunktionen und der LDAP-Anbindung für das Verzeichnis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verantwortlich.

An Anschlussprojekten, zum Beispiel der Erstellung einer englischen Version, fehlt es nicht.

www.uni-giessen.de/ub

Der älteste erhaltene Bibliothekskatalog

Von Dr. Olaf Schneider

Bei heutigen Bibliothekskatalogen denkt man sofort an schnell verfügbare Online-Kataloge (OPACs) oder vielleicht an die schon fast vergessenen alphabetischen Zettelkataloge, in deren Schubkästen die Suche mehr Geduld und Zeit erforderte.

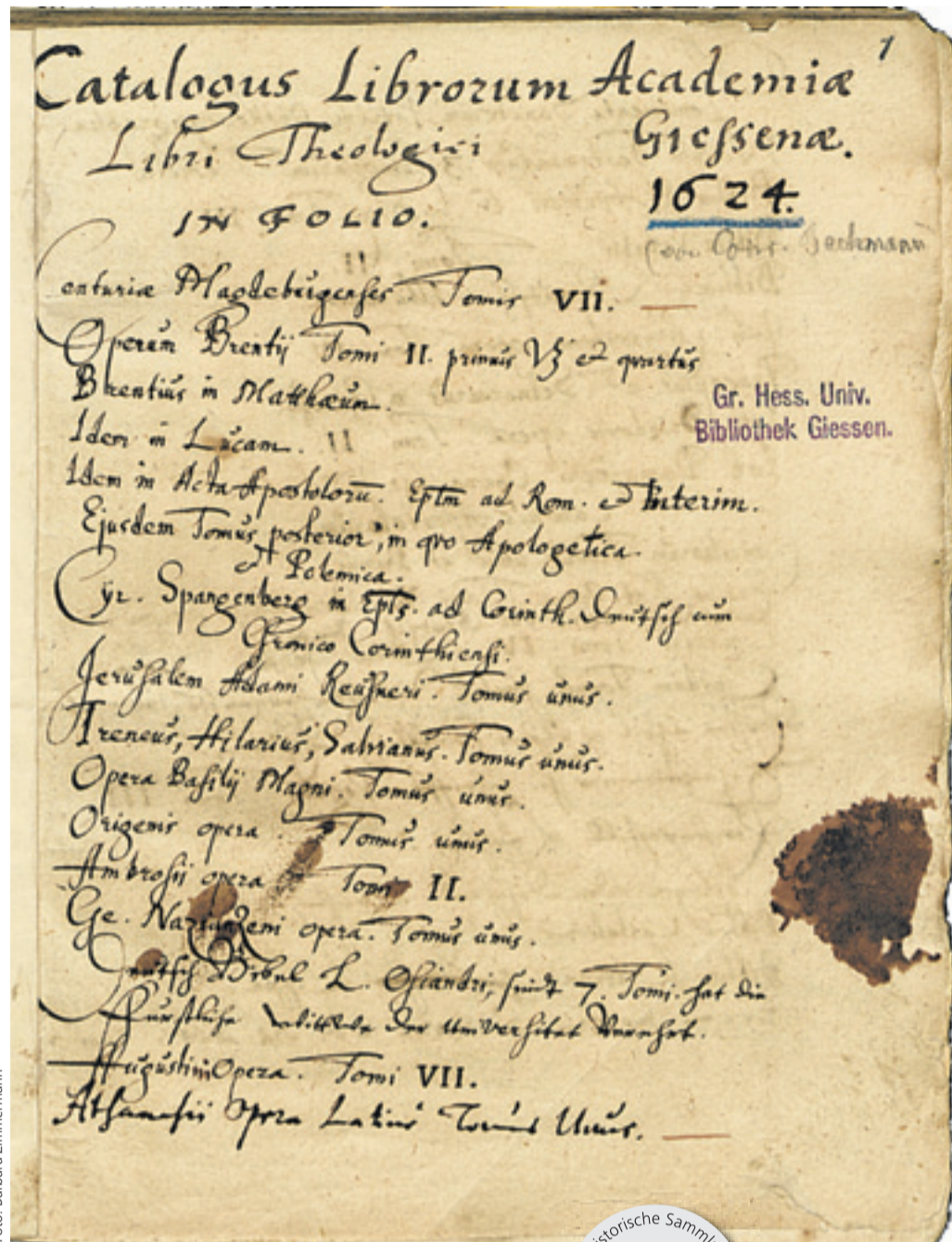
Nicht immer war dies so einfach. Denn in Zeiten geringerer Literaturproduktion waren solche Kataloge noch handschriftliche Inventarbücher, in denen Neuzugänge getrennt nach Fächern und Buchformaten in laufender Folge von meist nebenberuflich tätigen Bibliothekaren vermerkt wurden. So war der Nutzer bei der Literatursuche auf den Bibliothekar angewiesen. Nur dieser konnte ihm mit Hilfe des Inventars den Weg zum gesuchten Band weisen.

Nicht anders war es in den frühen Jahren der Gießener Universität. Allerdings dauerte es nach deren Gründung im Jahr 1607 noch ein wenig, bis die Universitätsbibliothek schließlich im Jahr 1612 ihren Dienst im gerade errichteten Kollegiengebäude am Brandplatz aufnehmen konnte.

Zuvor musste Landgraf Ludwig V. von Hessen-Darmstadt (1577-1626) in Straßburg rund 1.000 Bände aufkaufen lassen, die zunächst nach Darmstadt gelangten. Dort verzeichnete sie im September desselben Jahres der erste Gießener Universitätsbibliothekar Konrad Bachmann (1612-1625 und 1635-1646), der zugleich als Professor für Poesie und Geschichte tätig war, bevor sie nach Gießen verbracht wurden. Dieser erste Katalog ist heute verschollen.

Glücklicherweise ist ein weiterer (Hs. 28a) erhalten, den ebenfalls Bachmann erstellte und der auf das Jahr 1624 datiert. Es ist damit der älteste vorliegende Katalog der Gießener Universitätsbibliothek. Allerdings scheint er im Jahr 1624 nur abgeschlossen und durchaus früher begonnen worden zu sein. Offenbar beendete Bachmann seine Verzeichnissarbeit absichtlich, als die Universität in diesem Jahr im Rahmen der hessischen Erbstreitigkeiten suspendiert wurde, bevor man sie 1625 in Marburg wiedereröffnete. Damit endete auch sein Bibliothekarsamt. Die Marburger Universität wiederum musste nach Kassel ausweichen.

Bachmanns Katalog beginnt mit einem wohl der Aufstellung der Bücher nach Fächern (Theologie, Jura, Medizin, Philosophie, Musik und Geschichte) sowie Buchformaten (Folio, Octav, Quart, Sedez) unmittelbar folgendem Inventar (Catalogus Librorum Academia Giessensae),



Der älteste erhaltene Katalog der Universitätsbibliothek datiert auf das Jahr 1624. Er wurde vom ersten Gießener Universitätsbibliothekar Konrad Bachmann erstellt, der zugleich als Professor für Poesie und Geschichte tätig war.

bei dem es sich um den Gründungsbestand der Universitätsbibliothek handeln dürfte. Ihm schließt sich ein Verzeichnis der nun einsetzenden Schenkungen (Donationes bibliothecariae) an, das Bachmann mit einem

Bericht zur Bibliotheksgründung und einem Preisgedicht auf den Landgrafen beginnt. Unter den Neuzugängen finden sich zahlreiche Gaben Gießener Professoren. Endlich wird im Anschluss nach Jahren

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt. So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten. Außergewöhnliches wie historische Globen und eine umfassende Sammlung von studentischen Stammbüchern werden ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst. Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen.

Wir stellen Ihnen in den uniforum-Ausgaben ausgewählte Stücke der Sammlungen vor und laden Sie an einem besonderen Termin, den wir rechtzeitig bekanntgeben, ein, unsere Schatzkammer zu besuchen.

Meister Eckhart – Magister, Mystiker, Manager

Sonderausgabe der Gießener Hochschulgespräche und Hochschulpredigten erinnert an erfolgreiche Meister-Eckhart-Nacht in der Johanneskirche

wa/chb. Ist es möglich, den wissenschaftlich geprägten modernen Menschen für einen mittelalterlichen Mystiker zu interessieren? Mehr noch: Ist es möglich, ihn so zu interessieren, dass er auf harten Kirchenbänken bis um 3.30 Uhr morgens durchhält, sich einem Wechsel von Vorträgen, musikalischen Darbietungen, einer Predigt, einer Podiumsdiskussion, einer Meditation, einer Welturaufführung und Videoinstallationen aussetzt?

Es ist möglich. Die „Mystische Nacht mit Meister Eckhart“ lockte am 26. August 2011 etwa 1.000 Personen in die Johanneskirche. Das Experiment von JLU, Evangelischer Studierendengemeinde (ESG) und Evangelischem Dekanat Gießen war ein voller Erfolg.

Hochschulpfarrer Dr. Wolfgang Achtner, Initiator und Motor der Veranstaltung, hat nun die Dokumentation der Mysti-



schen Nacht vorgelegt. Die Publikation „Magister, Mystiker, Manager – Meister Eckharts integrale Spiritualität“ ist als Sonderausgabe XXI der Gießener Hochschulgespräche und Hochschulpredigten erschienen. Herausgeber sind Prof. Dr. Katja Becker, JLU-Vizepräsidentin für Forschung, Frank-Tilo Becher, Evangelisches Dekanat Gießen, und Pfarrer Achtner (ESG).

Das Buch gibt Kerngedanken der „Meister-Eckhart-Nacht“ wieder. Fünf Autorinnen und Autoren beleuchten Meister Eckhart, dessen Arbeiten und die Auswirkungen seines Schaffens auf unsere Zeit: PD Dr. Wolfgang Achtner, Pfarrer Stefan Kunz, Bensheim, der Manager Paul J. Kohtes, Düsseldorf, Prof. Dr. Dieter Vaitl vom

bis 1624 fortlaufend aufgelistet, „Was Vur Bücher Zur Bibliothek gebunden worden“. Vieles stammt von der Frankfurter Messe.

Doch erst 1628 kam die Bibliothek von Gießen nach Marburg. Bachmanns Nachfolger Johannes Steuber (1626-1636), zunächst Professor der Physik, dann für Griechisch, Theologie, Hebräisch und Pfarrer an der Marburger Elisabethkirche, legte am 8. Juni bei der Abholung einen neuen Gesamtkatalog in bewährter Gliederung an. Das Original ist ebenfalls verschollen. Eine Abschrift vom 9. Juni (Inventarium Bibliothecae Giessensae) hat sich erhalten, vielleicht weil sie mit Bachmanns Katalog zusammengebunden wurde.

Gießens ältester Bibliothekskatalog ist im Rahmen der Digitalen Gießener Sammlungen (DIGISAM) online abrufbar unter: <http://digisam.ub.uni-giessen.de/diglit/hs-28a>.

Buchpatin rettet mittelalterliche Handschrift

Prof. Cora Diel übernimmt Restaurierungskosten und erhält zur Erinnerung ein Exlibris – Universitätsbibliothek sucht weitere Buchpatinnen und Buchpaten

ub. Ihr besonderes Patenkind konnte Prof. Cora Diel vom Institut für Germanistik erstmalig in die Hand nehmen und in neuem Glanz betrachten: Die Professorin für Deutsche Literaturgeschichte mit dem Schwerpunkt Mittelalter/Frühe Neuzeit hat die Restaurierungskosten von 1.000 Euro für eine mittelalterliche Sammelhandschrift aus Eschwege übernommen und ist nun die erste Buchpatin der Universitätsbibliothek (UB) Gießen.

Gemeinsam mit dem Direktor der UB, Dr. Peter Reuter, und Dr. Olaf Schneider, Leiter der Sondersammlung der UB, überzeugte sich Prof. Cora Diel von dem Ergebnis der Restaurierungsarbeit: Alle bedrohten Blätter konnten in aufwendiger Arbeit von einer Restauratorin gesichert und dabei auch die am Deckel aufgeklebte Seite abgelöst sowie Fehlstellen ergänzt werden. Dabei kam ein verborgenes, beschriebenes Pergamentblatt aus dem 14. Jahrhundert zum Vorschein. Die Handschrift wird jetzt durch einen neuen Rücken- und einen Schuber stabilisiert. Für wissenschaftliche Zwecke ist sie wieder einsehbar.

„Die Papierhandschrift (Hs 980) stammt aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Sie wurde in Eschwege – wohl im Auftrag des Rats – angefertigt und enthält verschiedene einschlägige Rechtstexte in deutscher Sprache, einige aus der Stadt selbst“, erläuterte Dr. Olaf Schneider. „Die Handschrift diente vermutlich als Beispielsammlung für die Rechtsprechung vor Ort. Wahrscheinlich führte schon diese Nutzung zu stärkeren Beschädigungen.“

Bald gelangte sie an verschiedene andere Besitzer, schließlich an den Gießener Rechtsprofessor Heinrich Christian Senckenberg (1704-1768), dessen Sohn Renatus Carl (1751-1800) sie mit der Bibliothek seines Vaters der Universitätsbibliothek vermachte. Während dieser langen Zeit verlor der Band seinen hinteren Einbanddeckel, der vordere brach ab. Ein auf ihm aufgeklebtes Fundstellenverzeichnis war äußerst brüchig. Ein größerer Wasserschaden griff zudem die ersten und letzten Seiten der Handschrift an, die an den Rändern mitsamt dem Text langsam zu zerbröseln begannen. Wer die Handschrift im „alten“ Zustand betrachten möchte, kann dies in den Digitalen Gießener Sammlungen (DIGISAM) tun: <http://digisam.ub.uni-giessen.de/diglit/hs-980>.

Diel betonte, dass ihr Patenkind keineswegs ein für sie fremdes sei: „Deutschsprachige Rechtstexte sind ein zentraler Bestandteil der älteren Germanistik – und das nicht nur aus sprachgeschichtlicher Sicht, sondern durchaus auch aus literaturwissenschaftlicher. Mit der Entscheidung für die Volkssprache Deutsch statt der Fach-

sprache Latein ist immer auch eine Anlehnung an literarische und rhetorische Konventionen der Volkssprache, oft auch ein gewisser poetischer Anspruch, verbunden.“ Eine klare Trennung zwischen pragmatischer und „schöner“ Literatur sei im Mittelalter nicht zu ziehen. Innerhalb der Sammlung hat es Diel besonders der „Schwabenpiegel“ angetan, eine wohl in Augsburg entstandene oberdeutsche Fassung des berühmten „Sachsenspiegels“. Dieser „Klas-



Das Exlibris für die Buchpatin.

siker“ unter den Rechtstexten des deutschen Mittelalters ist der Professorin aus Schwaben natürlich besonders vertraut.

„Ohne die großzügige Unterstützung von Prof. Diel wäre der Erhalt der Handschrift nicht möglich gewesen. Eine besondere mittelalterliche Handschrift wäre dem Zerfall preisgegeben“, dankte Dr. Reuter der Patin.

Buchpatenschaften

Der Zahn der Zeit nagt an allen historischen Beständen der Universitätsbibliothek. Schlechte Aufbewahrungsbedingungen in früheren Jahrhunderten, Schimmel, Tinten- und Insektenfraß, starke Nutzung und auch die Auslagerungen im Zweiten Weltkrieg haben Handschriften, Inkunabeln, alten Drucken und Papyri oft stark zugesetzt. Die Universitätsbibliothek jedoch ist bei weitem nicht in der Lage, die zahlreichen notwendigen Sicherungsarbeiten zur Rettung ihrer bedrohten Objekte aus eigenen Mitteln zu tragen, auch wenn die Bedingungen im modernen, alarmgesicherten Sondermagazin weiteren Schäden vorbeugen. Nur für die dringenden Fälle reicht das Geld.

Aus diesem Grund sucht die Universitätsbibliothek Buchpatinnen und Buchpaten, die die Restaurierung eines gefährdeten Stückes mit einer Spende unterstützen. An Patin und Pate wird durch ein besonderes Exlibris erinnert. Auch kann das ausgewählte Buch persönlich in Augenschein genommen werden.

Wer Interesse an einer Buchpatenschaft hat, findet Informationen sowie ausgewählte Objekte unter:

www.uni-giessen.de/ub/ueber-uns/publikationen/buchpatenschaften



Darf ihr „Patenkind“, eine mittelalterliche Handschrift, nur mit Handschuhen anfassen: Prof. Cora Diel überzeugt sich mit dem Direktor der UB, Dr. Peter Reuter (r.), und Dr. Olaf Schneider, Leiter der Sondersammlung der UB vom Ergebnis der Restaurierung.

Gute Noten für „Master & Career Day 2012“

Informationstag für Studium und Karriere in Gießener Wissenschaftswochenende eingebettet

pm/js. Zum vierten Mal hat die JLU am 12. Mai ihre Pforten für Master-, Weiterbildungs- und Karriereinteressierte geöffnet. Der „Master & Career Day 2012“ bot – eingebettet in das gut besuchte Gießener Wissenschaftswochenende – neben Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme mit Firmen und Informationen zu Masterstudiengängen auch eine große Bandbreite an berufsorientierten Vorträgen.

Die Rückmeldungen waren überaus positiv. So kündigte eine große Mehrheit der Besucherinnen und Besucher an, sich für einen Master-Studiengang an der JLU bewerben zu wollen. Präsentationen wie „Im Vorstellungsgespräch die Schokoladenseite zeigen“ oder „Karrierefaktor Ausland“ richteten sich fachübergreifend an alle Interessenten.

Vertreter der Fachbereiche der JLU stellten ihre Master-Studiengänge vor und standen anschließend für individuelle Gespräche zur Verfügung. Wie das Bewerbungsverfahren für Master-Studiengänge abläuft und wie wichtige Kompetenzen

für den Berufseinstieg gewonnen werden, beantworteten Vertreterinnen und Vertreter der Zentralen Studienberatung, des Zentrums für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK) und des Hochschulrechenzentrums (HRZ) der JLU.

Darüber hinaus präsentierten sich auch in diesem Jahr Referentinnen und Referenten aus Berufs- und Unternehmensverbänden, Unternehmen mit spannenden Aufgabenfeldern sowie Praktikerinnen und Praktiker verschiedener Branchen einer interessierten Zuhörerschaft.

Sie gaben Einblicke in ihre Werdegänge und hatten Tipps für den Berufsstart. Beinahe das ganze Fächerspektrum der JLU wird dabei angesprochen.

Gute Noten von den Besucherinnen und Besuchern bekam die Organisation unter der Leitung von Ulrikka Richter von der Zentralen Studienberatung (ZSB), Anna Bruns aus dem Präsidialbüro und Jens Blank vom Career Centre des Zentrums für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK).



Bekamen den lautesten Applaus für ihren Musikmix: Die „Blues Brothers“ aus der Biologie, Prof. Volkmar Wolters (l.) und Eva Diehl. Nicht im Bild ist ihr DJ-Kollege Dr. Frank Jauker.

Foto: Sabine Glinke

Biologen triumphieren am Mischpult

Prof. Dr. DJ-Party begeistert die Studierenden – Sieger bekommen Wanderpokal und Geldspende für die Bibliothek des Fachbereichs

Von Sabine Glinke

Ist man im Berufsleben einmal angekommen und geerdet, wünscht man sich die wilde Studentenzeit kaum mehr zurück.

Hört man doch aktuell, wie viel härter das Studium seit der Einführung von Bachelor und Master geworden sein soll. Doch was die Gießener Studierendenschaft Ende Mai im Audimax im Philosophikum II erleben konnte, lässt so manches Herz ehemaliger JLU-Studierenden höher hüpfen und sich in alte Zeiten zurück wünschen. Denn Feiern können sie immer noch, die Studierenden!

Doch dass nicht nur die Studierenden partytauglich sind, sondern auch die Professoren, hat ein Teil dieser bei „Prof. Dr. DJ – deine Profs machen Musik“ bewiesen. Bei dieser Benefizparty treten Professoren unterschiedlicher Fachbereiche am Plattenteller gegeneinander an und beschallen die Studierenden mit ihrer ganz persönlichen Lieblingsmusik. Als „Belohnung“ winkt neben dem Wanderpokal eine Geldspende der Veranstalter für die Bibliothek des jeweiligen Fachbereichs. Das kommt super an, wie die dritte Auflage zeigte. Nach ersten Schätzungen

waren es rund 1.500 Besucher, die die Party erleben wollten – eine Steigerung zum Vorjahr.

Anfangs waren die Studierenden noch verhalten, der laue Sommerabend ließ viele zunächst im Außenbereich verweilen. Doch als die Titelverteidiger Prof. Dr. Andreas Langenohl und Prof. Dr. Thomas Brüsemeister um 22.30 Uhr ans DJ-Pult traten, hatte sich der Bereich vor diesem schon angenehm gefüllt und die Studierenden feuerten „ihre“ Profs ordentlich an.

Brüsemeister und Langenohl gaben sich sehr konzentriert und professionell, die Herausforderer, Prof. Dr. Walter Gropp und Prof. Dr. Christoph Benicke (Rechtswissenschaften) sowie Prof. Dr. Volkmar Wolters und sein Team, bestehend aus Dr. Frank Jauker und Eva Diehl (Biologie), setzten mehr auf Show.

Während Gropp sich in ein pinkfarbendes Justitia-Gewand gehüllt hatte, traten die Biologen als „Blues Brothers“ auf – und brachten die Studierenden mit einer ausgeklügelten Mischung aus eigenen Lieblingsstücken und dem aktuellen Geschmack der jungen Leute in Wallung. Dass da ein Titel manchmal nicht ganz zum anderen passte und der ein oder andere Über-

gang vielleicht ein bisschen holperte oder der Einsatz einen Tick zu spät erfolgte, das war den Studierenden egal – hier ging es ums Gewinnen.

Der Sieger wird über die Lautstärke ermittelt. DJ Ralf Richter, der die Professoren-DJs an diesem Abend betreute, hatte dafür ein Dezibelmessgerät dabei. Klar, dass sich die Studierenden nicht lumpen ließen und für ordentlich Krach sorgten. Und das nicht nur, wenn die Messung anstand, sondern auch bei einem Titelwechsel oder einer gelungenen Moderation seitens der Professoren-DJs.

Diese schienen ihre Sets sehr gut verinnerlicht zu haben, wusste doch etwa Prof. Wolters ganz genau, wann es bei „Leider geil“ von „Deichkind“ angebracht ist, die Arme in die Höhe zu reißen.

Ein dickes Lob kommt den Organisatoren zu. Hinter dem Konzept „Prof. Dr. DJ“ stecken Benjamin Myk und Fredo Möller, die auch schon seit mehreren Jahren sehr erfolgreich die „WG Deluxe“-Partys in Gießen ausrichten. Wenn es auch alljährlich mühsam ist, Professoren zu überzeugen, sich hinter DJ-Pult zu begeben, kennt der Spaß bei der Party keine Grenzen.

Eine gute Gelegenheit, dass die Professoren ihren Studierenden einmal zeigen können, dass sie nicht nur von fachspezifischen und wissenschaftlichen Dingen eine Menge verstehen, sondern auch durchaus dem weltlichen Leben mit einem hohen Maß an Coolness zu begegnen wissen. Das Bild, dass Studenten jubelnd, kreischend und Arme hochreichend vor ihnen stehen, dürfte sich den Professoren im Uni-Alltag eher selten bieten. Und es dürfte Bindung schaffen zwischen den beiden Parteien. Ein Professor, der ein so cooler DJ ist, kann es ja nicht böse meinen, wenn eine Note mal schlechter ausfällt als erwartet.

Und auch mit dem Fachbereich schafft die Party Identifikation, da alle zusammenhalten und sich engagieren müssen, um „ihrem“ Prof zum Titelgewinn zu verhelfen. Wenn nämlich keiner hingeht, kann auch keiner für die Laien-DJs Krach machen. Und auf Grund des Benefiz-Charakters haben alle was davon, schließlich fließt ein Teil des gezahlten Eintrittsgeldes so wieder in die Bibliothek des siegreichen Fachbereichs zurück.

www.profdj.de



Reges Interesse an den Informationsangeboten beim „Master & Career Day 2012“.

Graduiertenkolleg geplant

Kooperationstreffen mit der „Research School for Behavioural and Cognitive Neuroscience“ der Uni Groningen



Sieht viel Potenzial in weiteren Kooperationen mit dem BCN: die Delegation aus Gießen und Marburg in Groningen.

cr. Ein erstes Kooperationstreffen mit der „Research School for Behavioural and Cognitive Neuroscience (BCN)“ der Universität von Groningen für ein geplantes Graduiertenkolleg (GK) „Modulation Neuro-Immuner Interaktionen im Spezieskontext“ im Fachbereich Veterinärmedizin hat im April stattgefunden.

Nach siebenstündiger Zugreise kam die Delegation von sieben Arbeitsgruppenleitern aus Gießen (Prof. Rüdiger Gerstberger, Dr. Martin Schmidt, Prof. Christiane Herden, Dr. Christina Nassenstein, Dr. Christoph Rum-

mel) und Marburg (Dr. Amalia Dolga, Dr. Mirjam Bertoune) in Groningen an. Die Gastgeber stellten das BCN vor, anschließend wurden in einem Symposium neben dem Konzept des geplanten GK die einzelnen Forschungsprojekte vorgestellt und rege diskutiert.

Die Veranstaltung zeigte deutlich thematische Berührungspunkte im Forschungsbereich sowie auf Ebene des Lehr- und Qualifikationsangebotes beider Standorte auf und brachte gute Kooperationsideen hervor.

Europa macht Schule

Erfolgreicher Abschluss des vierten Programmjahres – Schülerinnen und Schüler lernen junge Europäer kennen

bs. „Europa macht Schule“ – der Name ist Programm. Gaststudierende stellen Schülerinnen und Schülern ihr Heimatland vor. Die Gießener Abteilung des Vereins „Europa macht Schule e.V.“ lud Ende Mai in die Räume der alten Universitätsbibliothek ein zur Feier des erfolgreichen Abschlusses des vierten Programmjahres.



Das ehrenamtlich arbeitende Gießener Team von Studierenden der JLU (Katharina Linder, Natalia Haas, Janne Werner, Johanna Schneider, Janina Jasper und Koordinator Björn Schneider) feierte zusammen mit Gaststudierenden aus der Türkei, der Slowakei und Ungarn, Schülern und Lehrern der Anne-Frank-Schule Linden und der Albert-Schweitzer-Schule Gießen sowie zahlreichen Gästen einen gelungenen Jahresabschluss.

Von Januar bis Mai waren zahlreiche spannende und kreative Projekte von Erasmus-Studierenden entstanden, mit

denen diese Schülerinnen und Schülern ihr Heimatland vorstellten. Es wurde gemeinsam gekocht, getanzt, gesungen und gelacht. Bilder und Videos gaben Einblicke in andere Länder und

Kulturen. Auf der Abschlussveranstaltung präsentierten die Gaststudierenden zusammen mit ihrer jeweiligen Projektklasse diese Projekte noch einmal vor großem Publikum.

Alle waren sich einig: „Europa macht Schule“ ist eine wunderbare Möglichkeit, mehr über fremde Kulturen zu lernen. So erfährt man aus erster Hand, dass man sich in vielen Dingen gar nicht so unähnlich ist wie zunächst gedacht, dass es aber trotzdem viel Spannendes voneinander zu lernen gibt. Auf diese Weise wird der Gedanke des europäischen Austauschs für alle lebendig. Die Schülerinnen und Schüler kommen mit jungen Europäern aus verschiedenen Ländern in Kontakt und entwickeln Neugier für deren vielfältige Kulturen.

„Wir blicken auf ein tolles Programmjahr zurück, in dem wir viele interessante Leute kennengelernt haben“, sagt Standortkoordinator Björn Schneider. Die Vorfreude auf das nächste Programmjahr ist groß, denn: „Europa macht Schule“ bedeutet Europa erleben. Das ist in der heutigen Zeit wichtiger denn je.“ Das Gießener Team bedankt

sich nochmals bei allen, die das Projekt auf vielfältige Weise unterstützt haben. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

Weitere Informationen/Kontakt: www.europamachtschule.de/index.php?option=com_user&task=StandortSeite&standort=5&Itemid=204
E-Mail: giessen@europamachtschule.de



Europa macht Schule: Gaststudierende stellen Schülerinnen und Schülern ihr Heimatland vor. Ein Gruppenfoto zum Abschluss eines erfolgreichen Programmjahres gehört dazu.

AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN

FB 01 – Rechtswissenschaft

Fabian Jaksch, Melina Knoche und Max Wördenweber, Studierende der Rechtswissenschaft, sind von der Juristischen Studiengesellschaft mit den Studienpreisen für herausragende Ergebnisse in der Zwischenprüfung ausgezeichnet worden. Der Vizepräsident des Amtsgerichts Gießen, Frank Oehm, überreichte die Preise während des Gießener Praktikertages.

FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur

Hon.-Prof. Dr. Sascha Feuchert, Arbeitsstelle Holocaustliteratur, ist neuer PEN-Beauftragter für gefangene Schriftsteller. Die Schriftstellervereinigung PEN (Poets, Essayists, Novelists) hat sich als Anwalt des freien Wortes etabliert und gilt als Stimme verfolgter und unterdrückter Schriftsteller.

FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie

Prof. Dr. Kai-Thomas Brinkmann ist seit 10. April Geschäftsführender Direktor des II. Physikalischen Instituts. Sein Stellvertreter ist Prof. Dr. Christoph Scheidenberger.

FB 10 – Veterinärmedizin

Prof. Dr. Christa Ewers ist seit dem 2. Mai Geschäftsführende Direktorin des Instituts für Hygiene und Infektionskrankheiten der Tiere. Ihr Stellvertreter ist Prof. Dr. Rolf Bauerfeind.

FB 11 – Medizin

Prof. Roland Axt-Fliedner, Abteilung

von Pränatalmedizin, hat auf dem 15. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Pränatal- und Geburtsmedizin in Bonn einen Posterpreis für seinen Beitrag „Fetale Diagnose eines hypoplastischen Linksherzens, assoziierte Anomalien und derzeitiges Outcome“ gewonnen.

Dr. Jan Degenhardt, Abteilung von Pränatalmedizin, ist auf dem 15. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Pränatal- und Geburtsmedizin in Bonn mit dem Vortragspreis zur vorgeburtlichen Chirurgie bei Spina bifida „Rückverlagerung der Chiari II-Malformation innerhalb weniger Tage nach minimal-invasivem Patchverschluss als Hinweis für einen effektiven Verschluss der Fehlbildung“ ausgezeichnet worden.

Dr. Gabriela Krasteva, wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Wolfgang Kummer, Institut für Anatomie und Zellbiologie, ist auf der 107. Jahrestagung der Anatomischen Gesellschaft in Frankfurt/Main mit dem Wolfgang-Bargmann-Preis ausgezeichnet worden. Sie erhielt den Preis für ihre Arbeit „Cholinergische chemosensory cells in the trachea regulate breathing“.

Prof. Dr. Ulf Müller-Ladner, Professor für Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Rheumatologie und Leiter der Abteilung Rheumatologie und klinische Immunologie an der Kerckhoff-Klinik Bad Nauheim, ist in den DFG-Senatsausschuss für Sonderforschungsbereiche und den DFG-Beurteilungsausschuss für die Sonderforschungsbereiche gewählt worden.



Foto: Georg Kronenberg

Mit Wasser Feuer machen?

Die JLU-Chemiker Prof. Dr. Richard Göttlich und Prof. Dr. Siegfried Schindler setzten mit ihrer Show rund um das nasse Element eines der meist beachteten Highlights der „Straße der Experimente“. Das vom Mathematikum organisierte Gießener Wissenschaftsfestival fand Mitte Mai in der sechsten Auflage statt und war bei strahlendem Sonnenschein erneut ein echter Besuchermagnet. Mehr als 10.000 begeisterte Neugierige zog es auf den Universitätsplatz, wo Schulklassen, Hochschuleinrichtungen, Unternehmen, Vereine und Privatpersonen selbst entwickelte Experimente aus den unterschiedlichsten Disziplinen präsentierten. Die Besucher konnten zum Beispiel ein Urzeitdiorama bauen, ihr eigenes Entscheidungsverhalten psychologisch untersuchen oder erfahren, wie genau Klebstoff funktioniert. Begonnen hatte der Tag auf dem Universitätsplatz mit einem ökumenischen Gottesdienst, der passend zum Thema einen physikalischen Titel trug: „Higgs, wo steckst du? – Die Suche nach dem Gottesteilchen“. (lia)

Freiburg i.Br., hat den Ruf auf die W2-Professur für Biochemie/Molekularbiologie angenommen.	auf die W3-Professur für Physiologische Chemie an der medizinischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum abgelehnt.	Dr. Peter Reuter, Universitätsbibliothek; Norbert Schmidt, Dezernat E; Susanne Schubert-Porth, Institut für Veterinär-Anatomie; Regina Weil, Institut für Hygiene und Infektionskrankheiten der Tiere; Claudia Weimer, Verrechnungskostestelle Reinigung; Prof. Dr. Klaus-Peter Zimmer, Zentrum für Kinderheilkunde	Pathologie; Bernd Liere, Dezernat E 2; Hans-Jürgen Noé, Dezernat E, Abtlg. E 3 – Liegenschaftsabteilung; Julia Pfeiffer, Professur für Öffentliches Recht und Europarecht; Marlene Simanowitsch, Dezernat E – Liegenschaften; Helmi Szentner, Spüldienst IFZ; Anneliese Weber, Institut für Pflanzenernährung
Rufablehnungen	25-jähriges Dienstjubiläum		Verstorbene
FB 08 Prof. Dr. Peter R. Schreiner, Professur für Organische Chemie, hat den Ruf an die Monash University Melbourne (Australien) als Professor and Director „Green Chemical Futures“ abgelehnt.	Sabine Agel, Zentrale Biotechnische Betriebseinheit; Prof. Dr. Dr. Thomas Braun, Max-Planck-Institut für		Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen. Prof. em. Dr. phil. Lothar Christian Breddella, Fachbereich 05 – Sprache, Literatur, Kultur (Institut für Anglistik), ist am 10. Juni 2012 im Alter von 76 Jahren verstorben. Prof. Dr. phil Dieter Neukirch, Fachbereich 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie (Institut für Didaktik der Geographie) ist am 10. Juni 2012 im Alter von 84 Jahren verstorben.
Rufannahmen	Die nächste Ausgabe des uniform erscheint am 4. Oktober 2012. Redaktionsschluss ist am 13. September 2012. Das uniform steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.		
FB 07 Prof. Dr. rer. nat. Katja Lengnink, Universität Siegen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Didaktik der Mathematik mit dem Schwerpunkt Sekundarstufen angenommen.	FB 09 Assistenzprofessor Dr. med. vet. Cord Drögemüller, Universität Bern, hat den Ruf auf die W2-Professur für Haustier- und Pathogenetik abgelehnt.	Aus dem Dienst ausgeschieden Marianne Eichner, Dezernat E; Dr. Ina Hatzig, Institut für Romanistik; Ursula Johnscher, Dezernat E 2; Karlheinz Kahlenberg, Institut für Pharmakologie und Toxikologie; Dr. Lothar Kalok, Universitätsbibliothek; Esther Kuhlmann-Farahat, Institut für	
FB 11 PD Dr. phil. Tilman Borggreffe, Max-Planck-Institut für Immunbiologie,	FB 11 Prof. Dr. Michael Lienhard Schmitz, Professur für Biochemie, hat den Ruf		

PERSONALIA

Ruferteilungen

FB 01
Prof. Dr. iur. Henning Rosenau, Universität Augsburg, hat den Ruf auf die W3-Professur für Strafrecht und Strafprozessrecht erhalten.
Prof. Dr. iur. Hinnerk Wißmann, Universität Bayreuth, hat den Ruf auf die W3-Professur für Öffentliches Recht erhalten.

FB 09
Dr. med. vet. Gesine Lühken, Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Haustier- und Pathogenetik erhalten.

Prof. Dr. rer. nat. Dirk Prüfer, Universität Münster, hat den Ruf auf die W2-Professur für Biochemie der Nutzpflanzen erhalten.

Rufannahmen

FB 07
Prof. Dr. rer. nat. Katja Lengnink, Universität Siegen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Didaktik der Mathematik mit dem Schwerpunkt Sekundarstufen angenommen.

FB 11
PD Dr. phil. Tilman Borggreffe, Max-Planck-Institut für Immunbiologie,



Foto: Mario Pleisch

JPMCC 2012: Gut gelaufen – gut vernetzt

52 Läuferinnen und Läufer gingen für die JLU an den Start – Top-Platzierung für Frauenteam

Ein Team aus 52 Läuferinnen und Läufern der JLU ging am 14. Juni beim größten Lauf Europas an den Start. Bei guten Wetterbedingungen führte das Rennen über eine Distanz von 5,6 Kilometern quer durch die Frankfurter Innenstadt. Insgesamt verzeichnete der diesjährige „J.P.Morgan Corporate Challenge (JPMCC)“ in Frankfurt mehr als 68.000 Anmeldungen aus über 2.700 Firmen aus ganz Deutschland.

Wie das Motto des Laufs „Jogging statt Mobbing“ verrät, steht dabei nicht die läu-

ferische Höchstleistung im Vordergrund. Vielmehr geht es um Team-Geist, Kommunikation, Kollegialität, Fairness, nicht zu vergessen die Gesundheit. Somit war die Teilnahme am Lauf vor allem auch ein Beitrag zur Vernetzung von Mitarbeitern aus ganz verschiedenen Bereichen der Universität.

Organisiert wurde die JLU-Teilnahme von einem Team des Personalrats mit Jörg Risius als Team-Captain, Roswitha Kraft als Co-Team-Captain sowie zahlreichen

Helferinnen und Helfern. Als schnellste Läufer der JLU gingen bei den Frauen Liane Renno und bei den Männern Kernt Köhler durchs Ziel. In der Rangliste der 4er-Teamwertung/Frauen durften sich Liane Renno, Christina Nassenstein, Annette Weske und Krystyna Siudak als bestes JLU-Team über eine Top-Platzierung freuen: Sie belegten im Gesamt-Klassement Platz 8. Herzlichen Glückwunsch!

<http://jpmccc.de/?m=301000>

Fitnessstudio und Motorik-Labor

Feierliche Einweihung des Multifunktionsgebäudes Sportwissenschaft

Das Fitnessstudio zur Kraftdiagnostik und Motorik-Labor neben modernen Vortrags-, Seminar- und Büroräumen: Das Institut für Sportwissenschaft stärkt die experimentell-naturwissenschaftlichen Arbeitsbereiche. Im neuen Multifunktionsgebäude Sportwissenschaft (MFG), das am 22. Juni eingeweiht wurde, finden die Sportwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler hervorragende Bedingungen vor, insbesondere für die Arbeitsbereiche Sportpsychologie, Bewegungswissenschaft und Trainingswissenschaft.

„Die Sportanlagen am Kugelberg sind endlich wieder attraktiv für unsere Studierenden, aber natürlich auch für uns Lehrende“, sagt Prof. Dr. Jörn Munzert, Geschäftsführender Direktor des Instituts für Sportwissenschaft, der sich im Sommersemester nicht nur über den Bezug des neuen Multifunktionsgebäudes, sondern zudem über die Wiedereröffnung des komplett renovierten Schwimmbades freuen konnte.

Das MFG wurde im August 2010 begonnen (Erster Spatenstich am 6. September 2010), im

November 2011 fertiggestellt und im März 2012 bezogen. Es hat eine Hauptnutzfläche von 505 Quadratmetern. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 4,8 Millionen Euro, finanziert größtenteils aus dem Konjunkturpaket II. Die Projektleitung hatte das Hessische Baumanagement (hbm) inne.

Im Motorik-Labor ist es möglich, auch großräumige Bewegungen auf messtechnisch höchstem Niveau zu erfassen. Damit steht „State-of-the-art“-Methodik zur Verfügung, um neue Fragestellungen, etwa zum Zusammenhang von Bewegungswahrnehmung und Bewegungskoordination, zu bearbeiten. Im MFG ist zudem ein Kraft- und Fitnessbereich untergebracht, der mit hochwertigen Trainingsgeräten ausgestattet ist. Hier werden zum einen trainingswissenschaftliche Forschungsarbeiten durchgeführt, zum zweiten finden Lehrveranstaltungen der Ausbildungsbereiche Prävention und Rehabilitation statt. Zum dritten steht der Bereich täglich ab 17 Uhr für Kursangebote des Allgemeinen Hochschulsports zur Verfügung.